

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Wilh. Hebelohl, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindan, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 951.

Wiederholungspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.25 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Sonntagsausgabe: die 7spaltige Kolonnette 15 Pf., anderwärts 25 Pf., im Restamtteil 10 Pf. Zeitungspreisliste Seite 429

Nr. 128.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Juni 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 23 bei.

Erhöhung der preussischen Zivilliste.

Die Thronrede vom 20. Oktober 1908 nannte die Reform des preussischen Wahlrechts „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“. Als die Regierung am 2. Juni d. J. die bürgerlichen Fraktionen des Abgeordnetenhauses zu einer geheimen Besprechung entbot, über deren Gegenstand dann eiligst in ganz geheimen Fraktionsitzungen beraten wurde, hätten daher weise Leute annehmen können, es handle sich um einen neuen Versuch, die Wahlrechtsfrage, als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart, auf irgendeine Weise zur Lösung zu bringen.

Das wäre jedoch ein schwerer Irrtum gewesen. Der königlichen Staatsregierung und den bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses bietet die Gegenwart weit wichtigere Aufgaben. Wie bestimmt gemeldet wird, handelt es sich um einen Versuch, die Zivilliste Wilhelms 2. um eine außerordentlich große Summe zu erhöhen. Man spricht von

3 bis 5 Millionen Mark.

Die Zivilliste des Königs von Preußen wurde im Jahre 1820 auf 2½ Millionen Thaler festgesetzt. Im Jahre 1859 trat der damalige König in eine Gehaltsbewegung ein, die ihm weitere 500 000 Taler jährlich brachte. 9 Jahre später erfolgte eine abermalige Erhöhung — das war nach dem Siege von 1866 —, die eine Million Taler jährlich brachte. Dabei blieb es bis zum Regierungsantritt des jetzigen Kaisers, dem im Jahre 1889 3½ Millionen Mark jährlich neu bewilligt wurden, so daß das königliche Jahresgehalt gegenwärtig

15 719 296 Mark,

schreibe fünfzehn Millionen siebenhundertundneunzehntausendzweihundertundneunzig Mark jährlich beträgt. Außerdem werden für Zwecke der höfischen Repräsentation — nicht gerechnet die Ausgaben für Brunnenbauten und Ruinenausbau — jährlich 2 100 000 Mark aus Staatsmitteln aufgewendet, so daß die dauernde Belastung des Staats mit Ausgaben für den Hof auf

17 819 296 Mark jährlich

zu beziffern ist. Außer diesen 17,8 Millionen verfügt die Familie Hohenzollern und ihr Haupt Wilhelm 2. über ein unermessliches Vermögen an Wäldern, Gütern, Branntweinbrennereien und sonstige Unternehmungen verschiedener Art, so daß das Gesamteinkommen des Kaisers, das keiner Besteuerung unterworfen ist, niedrig auf

20 Millionen Mark jährlich

geschätzt wird.

Es soll sich nun herausgestellt haben, daß die Familie Hohenzollern mit diesem Einkommen nicht ausreicht und einer Gehaltsaufbesserung im Betrage von 3 bis 5 Millionen dringend bedürftig ist.

Ein offiziöser Waschkettel, der von dem gefälligen Scherlverlag verbreitet wird, hat die Dreifachheit, als ersten Grund für die geforderte Erhöhung der Zivilliste

die allgemeine Lebensverteuerung

anzuführen. Von der, wie gesagt wird, „der Hofhalt des Königs ebenso nachdrücklich betroffen werde, wie der Haushalt jedes deutschen Bürgers“. Würde ein deutscher Bürger, der 30 Millionen Mark jährlich zu verzehren hat, den Wunsch nach einer Erhöhung seines Einkommens mit der allgemeinen Lebensverteuerung begründen, so würde man das mit Recht als eine

Gerausforderung des notleidenden Volkes

bezeichnen dürfen. Um nur ein Beispiel anzuführen: die Hunderttausende deutscher Bauarbeiter, die das Nachwort der Unternehmer auf die Straße geworfen hat und die sich mit Geringem durchbringen müssen, ihre braven Kameraden in Berlin und Hamburg, die ohne zu murren die harte Kriegsteuer tragen, die der Kampf ihnen auferlegt, sie haben ein Recht, über die allgemeine Lebensverteuerung zu klagen, die in solchen Kriegszeiten dreifach hart wirkt.

Aber die Berufung des offiziösen Blattes auf „die allgemeine Lebensverteuerung“ ist auch eine dreifache Unwahrheit, weil diese allgemeine Lebensverteuerung dem Hause Hohenzollern weit mehr Einnahmen bringt als sie ihm Ausgaben verursacht. Die künstliche Preissteigerung aller Lebensmittel durch 3000, das Steigen des arbeitslosen Einkommens aus der Bodenrente kommt dem Kaiser als einem der größten Grundbesitzer des

Reiches in hohem Maße zugute. Das Volk bezahlt abgesehen von den 17,8 Millionen Mark eben durch die allgemeine Lebensverteuerung an die deutschen Großgrundbesitzer, zu denen auch der Kaiser zählt, einen besonderen Tribut. Und dazu soll nun wegen der allgemeinen Lebensverteuerung eine neue Belastung von mehreren Millionen kommen!

Ein weiteres Argument für die geforderte Erhöhung der Zivilliste lautet folgendermaßen: Im Anfang des 19. Jahrhunderts hat der König für die Abtretung der Kronländern und Forsten eine bestimmte Geldentschädigung erhalten, die dem gegenwärtigen erhöhten Werte jener Besitztümer nicht mehr entspricht. Während der König für dieses damals festgelegte Kapital nach wie vor den gleichen Rentengenuß habe, fließen aus den Domänen und Forsten jährlich Zinsen in den Staatskassen, deren Höhe mit jener Rente in keinem Verhältnis mehr stände.

In der guten alten Zeit hat es bekanntlich zwischen den Einnahmen des Staates und jenen des Monarchen keine bestimmte Grenze gegeben. Der Landesvater wirtschaftete nach Belieben in die eigne Tasche hinein. Die jetzigen preussischen Staatsgüter sind aber niemals Privatbesitz gewesen. So bestimmte schon das mit den Ständen vereinbarte Hausgesetz von 1809: „Was die Domänen unseres Staates betrifft, deren Ertrag zu den öffentlichen Ausgaben bestimmt ist, so können jederzeit nur die Bedürfnisse des Staates entscheiden.“

Heute versucht man es so darzustellen, als ob der preussische Staat bei der angeblichen „Abtretung“ der Domänen das geschäftsunkundige Hohenzollernhaus förmlich über Ohr gehauen hätte, in „aus „Billigkeitsgründen“ eine nachträgliche Entschädigung am Plage wäre. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß der Staat den Hohenzollern für etwas, was ihnen nie gehört hat, immer höhere Renten in Form von Kronrenten zu bezahlen hat. Vor 200 Jahren bezogen die Hohenzollern aus den Staatsgütern kaum 600 000 Taler oder 1,8 Millionen Mark, heute beziehen sie das Zehnfache daraus. Es ist also nicht der Staat, sondern die Dynastie, die bei diesem Handel ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht hat.

Und jetzt sollen — weil die Hohenzollern vor 100 Jahren dem Staate gaben, was ihnen nicht gehörte — abermals mehrere Millionen Mark mehr aus dem Staatseinkommen in das Privateinkommen der Familie übergeführt werden. Es handelt sich natürlich um eine dauernde Belastung, die nicht mehr aufgehoben werden wird, solange die Monarchie in Deutschland besteht. Es ist

ein Kapital von rund hundert Millionen,

das auf diese Weise zu Lasten des preussischen Staates der herrschenden Dynastie als Geschenk dargeboten werden soll!

Aus alledem ergibt sich, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Zivilliste unter den gegenwärtigen Umständen eine starke Zumutung ist, sicher eine der allerstärksten Anforderungen, die man in der preussisch-deutschen Politik seit 20 Jahren erlebt hat.

Als die Reichstagsmehrheit vor einem Jahre dem deutschen Volke

eine halbe Milliarde neuer Steuern

abpreßte, da ward Sparsamkeit auf allen Gebieten verkündet, damals versprach man auch in der bekannten Thronrede dem Volke neue Rechte! Aber was ist aus der Sparsamkeit geworden? Und wo sind die neuen Rechte des Volkes? Und jetzt will ein Parlament, das keine Volksvertretung ist, der Krone, deren dem Volke gegebenes Versprechen nicht eingeleitet wurde, Millionen aus den Taschen des Volkes bewilligen? Man vergesse nicht, es sind ja nicht bloß die großen Steuerzahler, die den preussischen Staat erhalten, es sind die Millionen der kleinen mit

Einkommen von 900 bis 3000 Mark,

die das Ihre herbeitragen müssen, damit die unergründliche Staatskrippe voll wird. Schärfer als je werden seit der letzten Einkommensteuernovelle die Arbeiter zur Staatssteuer herangezogen. Nach ihnen sind es die 700 000 Proletarier in den Staatsbetrieben, die die Einnahmen des Staates heranschaffen müssen. Gibt es da keine anderen Kulturaufgaben zu erfüllen, kein andres Glanz zu lindern als den Notstand des regierenden Fürstenhauses?

Es heißt, daß

alle bürgerlichen Parteien bereit

sind, jetzt der Krone ihre Fähigkeit zu „positiver Arbeit“ zu beweisen, die bei der Wahlreform so schmachlich versagt hat. Die Quittung des Volkes wird alsdann nicht ausbleiben! —

Zu der nächsten Woche.

Offiziös wird zu diesem Thema noch geschrieben:

Die Vorlage über die Erhöhung der königlichen Zivilliste ist, wie in parlamentarischen Kreisen berichtet wird, bereits ausgearbeitet und liegt dem Staatsministerium gedruckt vor, so daß sie unverzüglich an das Abgeordnetenhaus gelangen kann. Man nimmt an, daß die Vorlage schon in der nächsten Woche zur Beratung gestellt und ohne umfangreiche Erörterungen erledigt werden dürfte. Auch das Zentrum dürfte sich, so verlautet in Abgeordnetekreisen, in seiner überwiegenden Mehrheit der Haltung der übrigen bürgerlichen Parteien anschließen und der Vorlage zustimmen.

Im Gegensatz dazu weiß die „Bosnische Zeitung“, ein Organ der Fortschrittlichen Volkspartei, zu melden:

Eine Erhöhung der Zivilliste ist geplant. Sie wird aber nicht, wie von mehreren Seiten gemeldet wurde, schon in diesem Jahr und noch vor Schluß der Landtagsession in den nächsten Tagen durchgeführt werden, sondern vermutlich erst im kommenden Jahre. Der Vorschlag, den die Regierung den Fraktionen des Abgeordnetenhauses unterbreitet hat, die Erhöhung alsbald zu bewilligen, ist aufgegeben worden, wie schon heute amtlich bestätigt werden dürfte. Am Donnerstag haben alle bürgerlichen Fraktionen des Abgeordnetenhauses vormittags, vor der Plenarsitzung, wie auch am Nachmittag während der Sitzung, die insolgebehalten zwischen 4 und 5 Uhr in einem völlig verbotenen Saale fortgeführt wurde, über den Vorschlag der Regierung, dem König eine Erhöhung der Zivilliste zu bewilligen, eingehend erörtert. Für die Forderung der Regierung wird angeführt, daß der Hofstaat des Königs in den letzten Jahren erheblich stärkere Aufwendungen erforderlich gemacht hat, seitdem die ältesten Söhne einen eignen Haushalt führen, daß die Gehalte der Hofbeamten verstärkt werden mußten, die Zuschüsse für die königlichen Theater gewachsen sind. Nicht zuletzt wird für die Erhöhung der Zivilliste auch die allgemeine Lebensverteuerung geltend gemacht, die seit der letzten Erhöhung der Kronrenten vor 21 Jahren eingetreten ist. . . . Von einer Erhöhung der Zivilliste war schon im vorigen Jahre die Rede. Der Plan wurde aber damals wieder aufgegeben. Jetzt sollte die Mehrbewilligung ursprünglich schon in wenigen Tagen herbeigeführt werden. Heute fragt es sich aber, ob es sich, wenn eine Forderung offiziell an den Landtag gelangt, überhaupt um eine formelle Erhöhung der Zivilliste als solcher handeln wird.

Der letzte Satz ist mehrdeutig. Wahrscheinlich soll er besagen, daß die bürgerlichen Parteien für das bittere Gericht nach einer Garnierung suchen, die es dem Volke schmackhafter machen soll. Und die Fortschrittliche Volkspartei wird als loyaler Koch unter tiefen Verbeugungen beim Werke sein.

Im übrigen liegt klar, daß der Offiziöse im Recht ist und daß die „Bosnische Zeitung“ in ihrer innern Bedrängnis ihre Leser lediglich einschläfern will. Eine solche Vorlage muß schnell erledigt werden. Die Gründe liegen auf der flachen Hand. Keine Regierung darf die Dynastie monatelanger Kritik aussetzen; die preussische Regierung am allerwenigsten, weil die Novemberstürme des Jahres 1908 noch oft im Volke nachhallen. Das werden auch die monarchischen Fortschrittler empfinden und daher das Ihre tun, um die unerquidliche Vorlage durch ihre Genehmigung schnell zu beseitigen. Unbeschadet dessen werden sie sich später haß wundern, wo ihre Wähler bleiben. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 3. Juni 1910.

Vor und hinter den Kulissen.

Im Dreiklassenhaus standen am Donnerstag angeblich kleine Vorlagen und Initiativanträge auf der Tagesordnung. Die bürgerlichen Parteien aber, vom Freisinn bis zur Rechten, interessierten sich augenscheinlich sehr wenig um das, was auf der Tagesordnung stand. Zwar bei unserm Antrag auf Aufhebung des Bagabundenparagraphen, dessen groteske Ungeheuerlichkeit Genosse Liebknecht eindringlich schilderte, erhob sich noch etwas wie eine Debatte, und der Fortschrittliche Gylling schwang sich sogar dazu auf, wenigstens die Kommissionsberatung unsrer Antrags zu befürworten. Die Regierung ließ durch den reaktionären Unterstaatssekretär Holz verkünden, daß sie nicht darauf zu verzichten gewillt ist, politische Mißliebige als Bagabunden zu stigmatisieren, und die Junker waren natürlich ganz derselben Ansicht. So wurde unser Antrag abgelehnt.

Daselbe Schicksal widerfuhr dem zweiten Antrag unsrer Fraktion, den ebenfalls Genosse Liebknecht

Zur Lage der Eisenbahnarbeiter.

Aus den Streifen der Eisenbahnarbeiter wird uns geschrieben: „Bei Beratung des Eisenbahnnetzes im Abgeordnetenhaus hatten die Eisenbahnarbeiter gehofft, daß der Etat eine Aufbesserung der Löhne bringen würde, leider sind sie bitter enttäuscht worden. Die Eisenbahnarbeiter wissen jetzt, woran sie sind, denn die Reden des Eisenbahnmintlers beweisen, daß er von der wirklich traurigen Lage der Eisenbahnarbeiter nichts weiß oder nichts wissen will. Wenn es in der Rede des Ministers heißt: „Die Löhne werden dauernd und sorgfältig kontrolliert, wo sich eine Lohnerhöhung notwendig macht, werden wir eingreifen“, so ist dieses zwar schon gesagt, wird aber leider nicht ausgeführt. Kontrolliert werden die Löhne nur da sehr sorgfältig, wo die Verwaltung etwas sparen kann. Nur heißt es, wir sind staatliche Arbeiter und haben den Privatarbeitern gegenüber dieses vorzuziehen. Worin bestehen denn die Vorteile? Wenn bei der Eisenbahn ein Beamter oder Arbeiter sein Recht verlangt oder die Wahrheit schreibt, wird er genau so an die frische Luft gesetzt, wie ein Arbeiter in der Privatindustrie.“

In einer neuern Verfügung heißt es: „Zur Entlassung oder zur Aufkündigung des Dienstverhältnisses gegenüber solchen Arbeitern, die Mitglieder eines Arbeiterausschusses sind, und gegenüber ihren Erfahrmännern, sind nur die Eisenbahndirektoren befugt.“ Wer aber glaubt, daß damit diesen Arbeitern eine größere Sicherheit bei Ausübung ihres Ehrenamtes gewährt würde, der irt sich. Solange die Direktion die Arbeiterausschussmitglieder nicht unbedingt sichert, und daß ihr der springende Punkt, wird die Verfügung lediglich eine Deklaration bleiben. Nun besteht bei den Eisenbahnarbeitern noch eine Wohlstandsbeschleunigung in Gestalt einer Arbeiter-Pensionskasse, von der häufig viel Aufhebens gemacht wird. Dabei wird aber vergessen, daß sich die Eisenbahnarbeiter diese sogenannte Versorgung zum größten Teile durch ihre Beiträge selbst erkaufen müssen. Vom 1. April 1911 an sollen unsere Pensionsbezüge, wie der Herr Minister sagt, eine wesentliche Erhöhung erfahren, daß wir aber von da an auch wesentlich höhere Beiträge leisten müssen, davon ist im Landtag nichts gesagt worden. Damit den ältern Arbeitern die Pensionserhöhung nicht so leicht zuteil wird, sagt die Verwaltung in einem Nachtrag zu den Satzungen: Bei den Mitgliedern jedoch, die nach dem 31. März 1911 in eine höhere Lohnklasse aufrücken, wird die Zusatzrente nach den Sätzen dieser Lohnklasse nur dann berechnet, wenn das Mitglied in ihr mindestens 10 volle Beitragsjahre zurückgelegt hat.“ Das wird natürlich in sehr wenigen Fällen eintreten.

Nun besteht bei den Eisenbahnern noch eine schöne Einrichtung, nämlich der allgemeine Eisenbahnerverein, worin sämtliche Kategorien von Arbeitern der Eisenbahn vertreten sind. Dieser Verein veranstaltet alljährlich Sommerausflüge nach dem Harz, wofür jedes Mitglied pro Jahr 1 Mark Beitrag leisten muß. Es heißt zwar in der hierauf bezug nehmenden Bestimmung: Jedem Mitglied soll Gelegenheit gegeben werden, sich hieran zu beteiligen; aber die Art, wie die Nacharbeit bei der Eisenbahn organisiert ist, bringt es mit sich, daß viele sich nie an diesen Ausflügen, die stets Sonntags stattfinden, beteiligen können. In der Privatindustrie und auch bei der Reichspostverwaltung wird überall die Nacharbeit höher bewertet als die Tagesarbeit. Das kommt in der Form von Lohnzuschlägen und längerer Bemessung der Nachschichten oder in einer längeren Ruhepause nach dem Nachdienst zum Ausdruck. Bei der Eisenbahn sind nur wenige Betriebe, die eine entsprechend längere Ruhepause genießen. Eine solche ungerechtfertigte Einstellung der Dienststunden und Ruhetage, wie es bei der Magdeburger Verwaltung der Fall ist, ist wohl kaum in einem andern Betrieb zu finden. Bei all diesen Mängeln wird noch von den Eisenbahnern verlangt, daß sie sich „ordnungsfeindlichen Streikaktionen fernhalten“ sollen. Es wird aber auch einfl der Tag kommen, wo jeder Eisenbahner eine heilige Pflicht zu erfüllen hat; er wird dann freudigen Herzens zur Waghurne schreiten und dort seine Luitung abgeben über das, was er bis jetzt hat stillschweigend hunchmen müssen.“

Die boykottierende Innung. Auf eine schriftliche Beschwerde, die der Gesellenauschuss an die Bäckereinnung wegen Sperzung des Arbeitsnachweises für organisierte Bäckergesellen richtete, ging dem Altgeleien dieses Schreiben zu:

Magdeburg, den 31. Mai 1910.

Herrn H. Landmann, Altgeleie

hier. Auf Ihre Anfrage vom 29. d. M. teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß unser Sprechmeister die darin ausgesprochene Anweisung erhalten hat und, ähnlich wie in Frankfurt a. M., so lange innehalten muß, bis der über die hiesigen Bäckereibetriebe ins Wert gesetzte Boykott nicht öffentlich aufgehoben ist.

Der Vorstand. Wilh. Schulze, Obermeister.

Das klingt fast wie eine Wehklage über den nun geführten Boykott, den die Innung infolge ihres Verhaltens vor Ausbruch des Streikes ja selbst heraufbeschworen hat. Nun, vielleicht ziehen die Bäckereimeister diesmal die Lehre daraus und veranlassen den Innungsvorstand, das nächste Mal mit ihren Gesellen in Verhandlungen einzutreten.

Eine Ausstellung für Friedhoffnung. Der Kunstgewerbeverein zu Magdeburg veranstaltet im September d. J. auf dem alten Parkgelände des Nordfriedhofs eine Ausstellung für Friedhoffnung, um den Sinn für schöne und moderne Grabmäler zu heben. Es soll eine Art Ruhestätte geschaffen werden. Ausgestellt werden sollen alle Arten von Grabsteinen, Eisenkreuzen, Ginstriedigungen, gärtnerische Anlagen, Entwässerung zu jeder Art von Friedhoffnung. Da eine möglichst umfassende Beteiligung erwünscht ist, werden Künstler und Kunstgewerbtreibende in Deutschland, die Ausstellungswesen haben, zum baldigen Einsenden ihrer Entwürfe eingeladen. Nähere Auskunft erteilt der Kunstgewerbeverein zu Magdeburg.

Warnung vor einem Schwindler. In der Zeit vom 22. bis 26. v. M. hat in Leipzig ein Unbekannter, der sich Ingenieur, auch Chauffeur Wolf genannt hat, insbesondere in Blumengeschäften dadurch Verwirrungen ausgeführt, daß er für seinen angeblichen Dienstherren mit hochtönendem Namen Bestellungen aufgab und unter der Angabe, daß er sein Portemonnaie vergessen habe, sich Darlehen von 2 bis 3 Mark geben ließ. Der Schwindler ist 28 bis 30 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, schlank, hat rotes Gesicht, dunkelblondes Haar, kleinen Schnurrbart und war bekleidet mit weißem Strohhut, blaum Jodettanzug und schwarzen Schnürschuhen. Er spricht Leipziger Mundart. Da der Betrüger auch in andern Städten auftritt wird, wird vor ihm gewarnt.

Der Schiffsabgaben-Gesetzentwurf.

Er soll in etwa 14 Tagen dem Bundesrat vorgelegt werden. Da der Bundesrat bereits eine Abstimmung vorgenommen und fast alle Einzelheiten genügend durchberaten hat, wird mit einer Verabschiedung der Vorlage im Bundesrat noch vor der Sommerpause gerechnet. Der Entwurf soll dann dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt zugehen.

Die dem Bundesrat zugeordnete Befugnis, einen Staat auch gegen seinen Willen zum Beitritt zu einem Zweckverband zu verpflichten und Stromverbesserungen zu dulden, ist gestrichen worden. Die Uferstaaten bilden den Zweckverband selbst auf genossenschaftlicher Grundlage. Des weiteren sind in dem Entwurf Stajfelartife vorgezehen, gegenüber den früher vorgeschriebenen Entfernungsstarifen mit tonnenfilometrischer Erhebung, gegen die sich bekanntlich die süddeutschen Bundesstaaten wegen Benachteiligung der Industrien an dem Oberlauf der Ströme auflehnten.

Die Aufgabe der Zweckverbände soll im Gesetz selbst festgelegt werden. Hierzu wird jedenfalls gehören: die Rheinregulierung bis Straßburg, die Vertiefung des Mittelrheins um 50 Zentimeter, die Neckarregulierung bis Geilbounr und die Weiterführung der Main-Kanalisation. Bei den Stromverbänden sollen auch Interessenten mitwirken. So soll in jedem Zweckverband ein Beirat der Beteiligten gewählt werden, der neben der Vertretung der Regierung beschließende Stimme hat. Von der Zustimmung dieser Beiräte soll die Ausführung wichtiger Arbeiten und die Erhöhung der im Gesetz festgelegten Abgaben abhängen.

Zum Kampf im Baugewerbe.

Die Friedenskomodie.

Während am 27. Mai die Unternehmer zu Friedensverhandlungen sich bereit erklärten und die Vertreter des Arbeitgeberbundes sich in Berlin zu den Verhandlungen einstellten, soll ein Kundschreiben an die einzelnen Verbandsleitungen versandt worden sein, in dem die Fortdauer des Kampfes bis zum Niederringen der Arbeiter angeordnet wird.

Im dem Bureauführer des Geschäftsführers des Arbeitgeberbundes im Baugewerbe für Thüringen in Eisenach prangt ein Plakat folgenden Inhalts:

„Um irtigen Auffassungen vorzubeugen, wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß die Dauer der Auslieferung im Baugewerbe auf sechs Wochen verlängert worden ist. Dispens für Materiallieferung wird grundsätzlich nicht erteilt. Eisenach den 23. Mai 1910.“

Arbeiterbund für das Baugewerbe.

Und da führen die Schornmacher zur Befähigung der Unzufriedenen im Arbeitgeberbund und zur Beschönigung ihrer Brutalität eine Friedenskomodie auf, zu der sich die Herren sogar unter Risikofahrung des Ansehens des Regierungsvorstandes in der gleichen Zeit einstellen, als sie die Fortsetzung des Kampfes anordnen. Was sich doch Unternehmer-Schornmacher alles herausnehmen dürfen?

Die Beratung er Unternehmer.

Die Konferenz des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe findet am Montag in Leipzig statt, um zu den Vorschlägen der Unparteiischen Stellung zu nehmen.

Einer nach dem andern.

Dem Vorgehen des Liegnitzer Magistrats gemäß hat nunmehr auch der Seelitzer Magistrat beschlossen, die durch die Bauarbeiterauslieferung unterdrückten Arbeiten am Feuerwehdepot einem Unternehmer zu übertragen, der seine Arbeiter nicht ausgebeutet hat.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnbewegungen im Holzgewerbe. In Bernburg haben sämtliche Arbeiter der Möbelfabrik von Krebs u. Köder die Arbeit niedergelegt, weil die Firma den Lohn aus dem Jahre 1908 nicht erhöht hat, sondern nur den Zuschlag für die Erhaltung des Lebensstandes gegeben hat. Die Arbeiter haben die Forderung gestellt, daß die Arbeitgeber sich vollständig abfindend verhalten. In Hardeleben haben die Arbeiter Forderungen an die Arbeitgeber gestellt. Diese verhalten sich vollständig abfindend, so daß mit einem Eintritte für die nächsten Tage gerechnet werden muß. In Frankfurt a. O. stehen die Bauarbeiter in einer Lohnbewegung. Die Bauarbeiter erklären sich zu Verhandlungen nur dann bereit, wenn die Forderungen auch an die Arbeiterführer übermitteln werden. Die Arbeiter haben den Arbeiterführern versprochen, daß dies geschehen soll, sobald sie übermüde die Forderungen bewilligt haben. Dann die Firmen werden sich in den nächsten Tagen nicht hierzu bewegen können, es zur Arbeitsruhe zu kommen. In Detmold stehen die Steinmetzen, Möbeler und Tischlerarbeiten der dortigen Wagenfabrik in einer Lohnbewegung. Am 23. Mai wurden die Firma Forderungen überreicht. Die Arbeiter verlangen bis zum Ablauf dieses Monats Antwort, die dann auch erging, und zwar dahin, daß die Firmenbetreiber sich mit mehreren vorreden müßten und dann erst wieder über die Verhandlungen verhandelt werden könne. Die Arbeiter versprechen, daß der Firmenbetreiber keine Reize nur unternimmt, um Arbeitsruhe zu erzwingen. Aus diesem Grunde wurde jetzt beschloffen, die Arbeit wiederzugeben, wenn die Verhandlungen nicht innerhalb dreier Tage erledigt sind. Zugang nach allen obengenannten Orten ist streng verboten.

In die Redaktion des „Korrespondenten“ für Deutschlands Bundesrat mit der langjährige Gewerkschafter von Ostland-Estlingen Adolf Schmidt als Redakteur ein. Die Wahl wurde schon auf der Gewerkschaftsversammlung in Wittenberg am 1. d. M. durch die Gewerkschaften einstimmig angenommen. Schmidt ist in die Redaktion eines landwirtschaftlichen Monats in St. Gallen (Schweiz) ein.

Soziales.

Paritätische Anmerkungen (Fortsetzung aus einer Bekanntmachung der Gewerkschaften Ostpreußen und Gumbinnen Comp. in Danzig, in der unter Hinweis darauf, daß verkehrteher Gewerkschaften in Ostpreußen vertrieben, von ununterstützten Angehörigen der Ostpreußen gemacht sind, gegen die Direktion davon Mitteilung zu machen, wenn sie die Arbeit haben, zu berichten. „Denn es ist notwendig“, heißt es da weiterhin, „daß Arbeitgeber, die eine Ehe eingehen, auch ein Gebot bezeugen, das ihnen gebietet, eine gewisse Rücksicht zu üben.“ Die Firma behält sich daher vor, Angehörigen die Genehmigung zur Geburt zu verweigern, falls sie nach ihrer Auffassung ein Gebot bezeugen, das die Eingetragene einer Ehe nicht gebietet.“ Weiterlich ist an diesem Ort, bemerkt, daß die „Deutsche Industriezeitung“ „aus der Gewerkschaft, um der offen zugegeben wird, daß die Gewerkschaft so schnell beschuldigt werden, daß ihnen die aufständische Erklärung einer Gewerkschaft unmöglich ist.“

begründete, und der sich gegen die schmachtvolle Infizierung Preußens mit russischem Spickeltum wendet. Genosse Diebnacht Brandmarke an der Hand reichhaltigem Materials das Spickeltessen und die ganze Politik der Infamien, in der und zu der sich das östliche und westliche gesinnungs-gleiche Vorurteil zusammenfindet.

Auch nicht eine der bürgerlichen Parteien interessiert sich für diese nationale Ehren- und Anstandsfrage. Zeitweise war das gesamte Haus leer und ein einsamer Herr vom Zentrum, Abg. Seifig, versah als gemeinsamer Vertrauensmann aller bürgerlichen Parteien die Geschäfte einer parlamentarischen Stallmache.

In den Fraktionszimmern wurde inzwischen über die von der Regierung dringend geforderte Erhöhung der Zivilliste beraten. Es dürfte sich um eine Erhöhung von über 4 Millionen jährlich handeln. 4 Millionen hat bekanntlich der Reichstag den durch seine Schuld arbeitslos gewordenen Tabakarbeitern als einmalige Unterstützung ausgemessen. Möglicherweise werden jedoch nicht 4 Millionen, sondern „nur“ 3 Millionen bewilligt werden. Im übrigen aber ist die Erhöhung der Zivilliste schon heute gesichert, da sämtliche bürgerlichen Parteien für sie stimmen werden, und auch aus den ordnungsgemähten Mannesbrüsten des neuen Fortschritts kein rauhes Mein emporsteigen wird. So wird denn Theobald wenigstens mit einem großen Erfolg aus dieser Session der Fiastes hervorgehen. Am Freitag wird noch nicht über die Zivilliste verhandelt werden, sondern es stehen nur kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Ein reaktionärer Geheimlaß.

In der Provinz Posen setzten sich die Kreisaußschüsse aus Mitgliedern zusammen, die auf Grund einer vom Kreisstag aufzustellenden Vorschlagsliste vom Oberpräsidenten ernannt werden. Aus dieser Vorschlagsliste machen die allgemaltigen Kondräte dem Oberpräsidenten diejenigen Personen namhaft, die ihnen am geeignetsten erscheinen.

Jetzt hat der Oberpräsident von Waldow an die Landräte einen Geheimlaß herausgegeben, worin den Landräten mitgeteilt wird, daß Personen, die sich politisch betätigen, nach Ansicht des Herrn von Waldow in der Regel nicht zu Kreisaußschußmitgliedern geeignet sind. Der Oberpräsident will, daß als „politische Betätigung“ schon die Zugehörigkeit zu einem Wahlkomitee, die Leitung einer Wahlversammlung usw. angesehen werden soll.

Die Agitation für die konserervative Partei wird voraussichtlich so wenig wie die Wahlreden in Kriegervereinen als politische Betätigung angesehen werden.

Der preussische Fiskus und das Kohlenyndikat.

Der Generaldirektor der Preussischen Bergwerks-gesellschaft Ernst Sirodort hat auf dem Fiskus, das nach der General-versammlung des Bergvereins und des Vereins für die bergbau-lischen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund stattfand, in einer Rede die Aufforderung an den preussischen Fiskus gerichtet, sich mit seinen Kohlenbergwerken dem Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat anzuschließen. Nach den vorliegenden Berichten war die Ansprache Sirodorts gewissermaßen die Antwort auf eine vorhergehende Rede des hiesigen Vorgesetzten für Dortmund, der die im westfälischen Kohlenbergbau bestehende Einigkeit gerühmt hatte, aber man kann wohl annehmen, daß Sirodort auch ohne diesen Anlaß seine Einladung an den preussischen Fiskus zum Syndikatsbeitritt in der Dessenartigkeit erlassen hätte. Auf Verlangen der „reinen“ Fiskus werden die Verhandlungen zur Erörterung des Kohlenyndikats bereits in diesen Tagen ihren Anfang nehmen, obwohl der geltende Vertrag noch für einige Jahre besteht.

Je länger je mehr klagen die „reinen“ Fiskus im Syndikat über die bevorzugte Stellung der großen gemischten Betriebe, die in der Vergangenheit von den „reinen“ Fiskus besonders penälich gespielt wurde. Es sei keine Mühe, führte Sirodort aus, abseits vom Syndikat unter seinem Schutze sich zu entwickeln. Wenn das neue Syndikat geschlossen werde, dürfe niemand außerhalb der Organisation Sonderrechte genießen. Die Fiskusorganisation dieser geschäftliche und wirtschaftliche Gegner der Arbeitgeberorganisationen den lückelosen Zusammenhang des Unternahmens, in verächtlichem Tone geduldet er davor jener Interessenten, die die Vorteile einer Organisation genießen, ohne ihr selbst anzugehören.

Wenn Sirodort bei diesen Worten an das Syndikat des preussischen Bergfiskus zum Kohlenyndikat gedacht hat, so hat er zweifellos den unerwünschten Verdächtigungen des preussischen Fiskus um das Kohlenyndikat seine Gewandtheit angedeutet lassen. Niemals haben die Kohlenwerke des Fiskus die Nachahmung des Kohlenyndikats durchgesetzt, sie haben im Gegenteil an Unzufriedenheit gegenüber den Unternahmern des Syndikats nichts nachgelassen.

Damit sind die vom Fiskus dem Syndikat gestellten Bedingungen aber noch lange nicht erschöpft. Bei den Kohlenunternehmern sind die Zwangsverpflichtungen zu den Jahren wirtschaftlichen Überwachungs dem Syndikat eine Reihe bewirkt, durch die die Kohlenunternehmer Zugende von Millionen an Abgaben zu zahlen. In aller Zeit hat der Fiskus das Syndikat unterworfen und beherrscht und ihm enorme Summen durch Zahlung von Kohlenausfuhranteilen verschafft. Diese Praxis war besonders gefährlich, weil dadurch der Verkauf deutscher Kohle zu Weltmarktpreisen nach dem Ausland unmöglich wurde.

Es ist sehr merkwürdig, ob der preussische Fiskus diese Zahlung zum Syndikat kann annehmen können, wenn er ihn als Fiskus nicht angesehen hat. In es auch keine Zweifelhaft, daß der preussische Fiskus die Ausschüttung an der gemischten Bergwerksgesellschaft des Kohlenyndikats nicht, es wäre ihm sehr leicht gewesen, die Kohlenunternehmer zu einer Zahlung zu zwingen, die den Gemeininteressen entgegenstehen. In dem der Fiskus als Syndikatmitglied sich sehr nachlässig hat etwas mehr Zurückhaltung in der Beteiligung an dem Kohlenyndikat aufzuweisen, weil er unter solchen Bedingungen die volle Verantwortung für alle Verhandlungen des Syndikats zu tragen geblieben wäre.

Es sind in der letzten Zeit, wie Herr Sirodort einmal überaus schön ausgedrückt hat, es nicht für unangenehm, daß der Fiskus dem Kohlenyndikat als Mitglied beitrete. Ein dem Fiskus wird eine offizielle Mitgliedschaft damit begründet, daß das Syndikat es ablehnt, dem Fiskus eine bevorzugte Stellung nach in der Höhe einzuräumen, wie es in ein halb-mehrheit bezieht. Wenn der Fiskus antritt beizutreten, unter einer solchen Bedingung dem Syndikat anzugehören, er hätte wohl die Mittel an der Hand, jenen Willen Geltung zu verschaffen. Doch er gibt es in dem Kohlenyndikat bedingungslos beizutreten, dieses Ziel erreicht er vollkommen, wenn er durch Mitgliedschaft an das Syndikat seine Unabhängigkeit markiert.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 128.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Juni 1910.

21. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung.

Berlin, 2. Juni, mittags 12 Uhr.

Am Ministertisch: Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die einmalige Beratung des Staatsvertrags zwischen Preußen und Elsaß-Lothringen zur Regelung der Lotterieverhältnisse.

Abg. Dr. Arendt (Freisinn.) begrüßt den Vertrag als ersten Schritt zur Angliederung Süddeutschlands an die preussische Lotterie.

Der Vertrag wird genehmigt.

Einige kleinere Vorlagen werden ohne Debatte erledigt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Veränderung der Landgerichtsbezirke Krefeld-Nlebe und Mönchen-Gladbach wird in zweiter Beratung nach längerer Debatte angenommen.

Hierauf wird die seinerzeit abgebrochene Beratung des Antrags **V o r g m a n n** (Soz.) betreffend Aufhebung des sogenannten

Wagabunden-Paragrafen

fortgesetzt.

Abg. G h s l i n g (Fortchr. Sp.): Wir halten, wenn nicht eine Aufhebung, so doch mindestens eine Reform dieses Paragrafen für dringend notwendig und beantragen daher die Ueberweisung des Antrags an die verstärkte Gemeindeforschungs-Kommission. Hervortragende Autoren sind im Gegensatz zum Oberverwaltungsgericht der Meinung, daß dieser Paragraf überhaupt nicht mehr rechtskräftig ist. Schon dies sollte uns veranlassen, die Frage in der Kommission eingehend zu prüfen. Ferner muß ausgeschlossen werden, daß auch politische Gründe maßgebend sein können, um jemand den Aufenthalt zu verweigern. Es kommt weiter in Betracht, daß die Verweigerung des Aufenthalts heute nur beim Anzug möglich ist. Es kann sich aber im Laufe der Zeit herausstellen, daß gar kein Grund zur Verweigerung des Aufenthalts vorliegt. Es sollte daher eine gewisse Frist zur Verweigerung des Aufenthalts festgelegt werden. Endlich muß auch verlangt werden, daß die Gründe der Verweigerung der betroffenen Partei angegeben werden. (Bravo! links.)

Unterstaatssekretär S o l z: Die Regierung hält die Aufrechterhaltung des Paragrafen für notwendig. Durch einen Erlaß ist die Durchführung dieses Paragrafen eingehend geregelt worden, und diese Regelung hat sich durchaus bewährt. In den letzten Jahren sind Beschwerden über die Handhabung dieses Paragrafen überhaupt nicht mehr bekannt geworden. Es sind auch 1908—1909 nur einige 30 Fälle von Ausweisung in Berlin erfolgt, obwohl 1908 über 1000 und 1909 etwa 750 schwer bestrafte Personen zugezogen sind.

Abg. L u s e n s t e i n (natl.): Die Bedenken einzelner juristischer Autoren, daß der Paragraf nicht rechtskräftig sei, werden von der Praxis nicht geteilt. Wir können dem Antrag V o r g m a n n nicht zustimmen. Bei einer Neuordnung der Polizeiaufsicht wird sich möglicherweise der Paragraf überflüssig machen. Wichtig ist, daß der Polizei fast schrankenlose Willmacht durch den Paragrafen gegeben ist. Daher halten wir es für angebracht, zu prüfen, ob diese Befugnisse nicht einzuschränken sind, und stimmen dem Antrag auf Kommissionsberatung zu.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Der Erlaß, den der Herr Unterstaatssekretär erwähnte, ist uns leider nicht im Wortlaut mitgeteilt worden. Der Gesichtspunkt, daß das Gesetz nur Anwendung finden soll bei schweren Verbrechen, hat früher jedenfalls nicht Anwendung gefunden. Das Gesetz ist vielmehr in sehr rigoroser Weise angewandt worden auch da, wo es sich nur um geringfügige Körperverletzung gehandelt hat, usw. Das Gesetz ist auch, wie ich nachgewiesen habe, vielfach politisch mißbraucht. Allerdings sind mir in der letzten Zeit Fälle dieser Art nicht bekannt geworden, doch wurde vor wenigen Jahren einem Anarchisten, der nur auf Grund eines Preßvergehens verurteilt war, der Aufenthalt in Berlin auf Grund dieses Paragrafen unmöglich gemacht. Uebrigens ist auch unser Parteigenosse Abg. S o f j m a n n am 5. November 1894 von diesem Gesetz betroffen worden; er erhielt damals folgende Verfügung:

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß Sie seit dem Jahre 1891 zu Magdeburg, Peitz, Naumburg wiederholt wegen öffentlicher Beleidigung und Vergehens gegen das Preßgesetz mit Geldstrafe und Gefängnis bestraft sind.

Ich bemerke, es handelte sich um drei kurze Strafen von 10 Tagen, 14 Tagen und 1 Monat. Der Erlaß fährt fort: „Von der mir gesetzlich zustehenden Befugnis, bestrafte Personen vom Aufenthalt in Berlin auszuschließen, will ich im vorliegenden Falle mit Rücksicht darauf, daß Sie hier einen realen Brot-erwerb gefunden haben, vorläufig keinen Gebrauch machen und Ihnen den Aufenthalt hier verjuchweise gestatten.“ Es geschieht dies jedoch nur unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs und in der Voraussetzung, daß Sie weder zu polizeilichem noch zu gerichtlichem Einschreiten Anlaß geben werden.“ Gegenüber dieser Verfügung bemerke ich, daß es also zweifellos eine Festgewohnheit ist, jemand „vorläufig“ zuzulassen und sich den Widerruf der Zulassung vorzubehalten. Im übrigen ist Herr Hoffmann ein geborner Berliner, und daher war es der Polizei außerordentlich schwer, ihn aus Berlin auszutreiben. Herr Hoffmann begab sich auf das Polizeipräsidium, um dem Grafen Stillsried klarzumachen, daß eine Ausweisung bei ihm nicht in Frage kommen könne. Graf Stillsried verweigerte ihm darauf, daß er 10 Jahre von Berlin abwesend gewesen sei. Herr Hoffmann erwiderte, daß daran sieben Wochen fehlten und antwortete auf die erprobte Gegenfrage, wo er denn diese 7 Wochen gewesen sei: Moabit, Untersuchungsgefängnis vom 7. Januar bis 28. Februar 1884. (Gehehrt.)

Herr Hoffmann ist damals nicht aus Berlin ausgewiesen. Sie sehen aber daraus, wie man dieses Gesetz anwenden kann und es früher anzuwenden versuchte. Ich traue der preussischen Polizei nicht über den Weg. Wenn sie eine Nachbefugnis in der Hand hat, die sie heute nicht anwendet, so sind wir doch nicht sicher, daß sie nicht bereits morgen einen höchst verwerflichen Gebrauch davon macht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es ist eine eigenartige Gewohnheit: Man will die Möglichkeit in Händen behalten, ein bestehendes Gesetz gelegentlich aus der Mumpelkammer herauszuholen, und trifft nur im Verwaltungswege seltene Verfügungen, die aber keinen Menschen binden, am wenigsten die Zentralinstanz, die sie erläßt. Wir verlangen, daß eine Reform auf gesetzlichem Weg erfolgt, daß den Grundrissen der Humanität auf diesem Gebiet in einer Weise, die die Polizei bindet und ihr die Möglichkeit jeder Willkür raubt, Rechnung getragen wird. Wenn in der letzten Zeit keine Klagen zu den Ohren der Regierung gekommen sind, so beweist das nichts. Wer in der Praxis des Lebens steht, und speziell als Jurist, weiß, wie häufig gerade das schwerste Unrecht den am meisten bedrückten Personen geschieht, ohne daß diese auch nur die moralische Fähigkeit besitzen, zu remontrieren. Ich bitte Sie also dringend, unsern Antrag zuzustimmen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte. Der Antrag auf Ueberweisung des Antrags V o r g m a n n an die Gemeindeforschungs-Kommission wird abgelehnt, ebenso der Antrag selbst.

Es folgt die Beratung des Antrags V o r g m a n n (Soz.) betreffend die Behandlung

ausländischer politischer Polizeibeamten und Agenten.

Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, ungekürzt dafür Sorge zu tragen, daß dem Treiben von Beamten oder Agenten der politischen Polizei aus dem Ausland in Preußen ein Ende gemacht wird.“

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Schon im Januar 1904 hat der „Vorwärts“ unter der Spitzmarke „Preußen eine russische Spitzelbude“ geschrieben: „Der Oberpräsident in Berlin ist ein Herr, der von seinen Untergebenen ehrfurchtsvoll mit Eyzellenz anredet wird. Sein Gehalt, das er von der russischen Regierung bezieht, ist in der Tat das einer Eyzellenz, er bekommt jährlich 36 000 Mark, also genau so viel wie ein preussischer Minister.“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Das war der später so berühmte Herrling. Auf eine sozialdemokratische Interpellation am 16. Januar 1904 im Reichstag antwortete der Unterstaatssekretär v. Nichtsowen: „Dem Reichskanzler ist bekannt, daß ein zur hiesigen russischen Botschaft gehöriger Beamter von seiner Regierung damit betraut ist, das Tun und Treiben russischer Anarchisten, die sich in Deutschland

aufhalten, zu beobachten und die russische Regierung darüber fortlaufend zu unterrichten. Dem Reichskanzler ist nicht bekannt, daß dieser Beamte oder von ihm zur Hilfe herangezogene Personen in Deutschland Verbrechen verübt oder versucht hätte, andre Personen zur Begehung von Verbrechen zu bestimmen. Eine Befestigung des bestehenden Zustandes erscheint dem Herrn Reichskanzler daher nicht angezeigt. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Die hier als offiziell akkreditiert bezeichnete Person ist derselbe Herrling. Die Beratung führte damals zu heftigen Angriffen gegen die Regierung. Von Herrn Dr. Spahn wurde zum Beispiel damals die Ausweisung der russischen Polizeigenossen gefordert, und auch der Redner der Nationalliberalen schloß sich der Verurteilung der russischen Polizei an. Die Regierung flüchtete sich dann nach altbewährtem Muster in das preussische Abgeordnetenhaus, wo sie ja immer sicher ist, ein bequemes Echo für jegliche kulturwidrige Maßnahmen zu finden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Von kaum irgendeinem Vertreter der bürgerlichen Parteien wurde im Abgeordnetenhaus ein energisches Wort gegenüber den russischen Nachschaffern gefunden, die zum Teil von den Angehörigen derselben Partei im Reichstag scharf verurteilt worden waren. Es fiel damals aus dem Munde des Staatssekretärs von Nichtsowen das vom Gesichtspunkt jeglichen Anstandes scharf zu verurteilende Wort, wodurch er die Ehre der russischen studierenden Frauen antastete (Lachen rechts), und das Wort des Reichskanzlers von den Schnorrern und Verschwörern, das Deutschland in der Welt blamiert hat. (Lachen rechts.) Und es erfolgte die beschämende Ausweisung der russischen Studierenden, die offen und würdig gegen diese Angriffe protestiert hatten. Wir haben durch dokumentarische Festlegung dafür gesorgt, daß diese schandvollen Vorgänge der Nachwelt nicht vorenthalten bleiben. Diese

Abhängigkeit der preussischen Polizei von Rußland

stammt ja schon her aus der Zeit Friedrichs des Großen. Treitschke nannte diese Politik Friedrichs des Großen die schlimmste Demütigung, der Preußen niemals unterworfen worden ist. (Hört, hört! b. d. Soz.) Schon zur Zeit des Königsberger Prozesses wurde von uns als Verteidigern der Verdacht geäußert, daß jene blutigen Schritten, mit denen damals der Minister von Hammerstein im Abgeordnetenhaus einen so glänzenden Erfolg erzielte, schwerlich auf anständiger Weise an die Adresse der Personen gelangt seien, bei denen sie beschlagnahmt worden sind. Und auch bei dem Dynamit, das in dem Koffer des Mirski gefunden wurde, hat man vermutet, daß dunkle Ehrenmänner die Hände dabei im Spiele hatten. In bezug auf die Fünde in der Panstraße wurde das so zur Ordnung dargelegt, daß die Polizei von weiteren Maßnahmen Abstand nahm. Wir sind jetzt in der Lage, an der Hand von zahlreichen Tatsachen darzulegen, wie wohl begründet diese damals von der Sozialdemokratie ausgesprochenen Vermutungen gewesen sind. Vor etwa 1 1/2 Jahren begann der russische Revolutionär W u r g e w mit bekannten Enthüllungen über die russischen Spitzel. Dadurch wurde nachgewiesen, daß Agent der größte Spitzel, der größte Verräter der Welt gewesen ist. Er ist der Mitbegründer der sozialrevolutionären Partei Russlands. Er gründete Organisationen, die zur Ausführung der Attentate bestimmt waren. (Hört, hört! b. d. Soz.) Er hat die Attentats-technik wieder auf die Bomben und das Dynamit zurückgeführt, er hat nach dem Attentat auf Trepow die ganze Organisation in drei Abteilungen geteilt, die die Ermordung des C z a r s fürsten Wladimir, des Großfürsten Sergius und des Generals Reibel zur Aufgabe haben sollten. Er bezog 30 000 Mark jährlich für seine Tätigkeit. Dieser erbärmlichste Judas, den es je gegeben hat, war es, der durch Ruthenberg die Ermordung seines Konkurrenten Gapon durchzuführen ließ. Solche Vorgänge sind ja übrigens auch in Deutschland nicht ganz fremd. Ich erinnere an das Liebermann-Attentat, von dem die Polizei so frühzeitig erfuhr, daß sie in der Lage gewesen wäre, es im Keime zu ersticken. W u r g e w war der Attentat auf Stolypin ausgearbeitet hat, der auch 1907 ein Attentat auf den Zaren vorbereitet hatte, ebenso 1908, um seinen Kredit bei den Revolutionären zu heben. Dieser W u r g e w ist auch längere Zeit in Deutschland als Spitzel und Provokatör tätig gewesen. Eine zweite Persönlichkeit, die unter den Spitzeln im Vordergrund steht, ist die so-

Sommer-Konzerte des städtischen Orchesters.

Magdeburg, 2. Juni.

Der Hauptteil des heutigen Konzerts brachte vier Perlen aus dem Schatz der geläufigen Orchestermusik. Zuerst die Festmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Goldmark. Es ist bekannt, daß Goldmark mit dieser Oper seinen Ruf begründete. 10 Jahre hatte er daran gearbeitet; 1875 setzte er endlich durch, daß sie in nur ganz bescheidener Ausstattung an der Wiener Hofoper aufgeführt wurde. Aber vom Tage an war er als Musiker anerkannt. Zu den Glanzpunkten dieser Oper gehört obige Festmusik. Goldmark zeigt sich hier als seiner Kenner des Orchesterkörpers, dessen Glieder er charakteristisch und treffend verwendet, so daß er Klangschattierungen erreicht, die manchen Größeren nicht gelingen sind. Man muß die Direktionsfähigkeit Bruno's haben, um die Vorzüge der Festmusik zur Geltung kommen zu lassen.

Eine nicht weniger schätzbare Leistung war die Wiedergabe der zur Erinnerung an den Brand von Moskau (1812) komponierten und gelegentlich der Einweihung der Moskauer Erdbierkirche (1831) mit einem riesenhaften Orchester ausgeführten Festouvertüre von Tschaiowski. Man erinnere sich, daß Napoleon 1812 mit einer halben Million Soldaten in Moskau hoffte Winterquartiere beziehen zu können und daß die dort zurückgebliebenen Einwohner die Stadt nach einem wohlorganisierten Plane in Brand setzten. Napoleon mußte weichen und sein stolzes Heer den Rückzug antreten, wobei es fast ganz aufgerieben wurde. Diese Begebenheit schildert Tschaiowski in glühenden orchestralen Farben: Heiße Hitzegebiete steigen zum Himmel empor. Der Korps, der Eroberer, soll vernichtet werden und in Flammenglut unauflöslich. Unablässig klagt und flüstert das Orchester, bis dumpfe murubige Akkorde die geheimnisvolle Nacht der Hitze eintreten. Unterdrückte Trommelwirbel und leise Trompetenflöte wie aus weiter Ferne schillern die ungewisse Ruhe der Franzosen. Da knistert's und flackert's, da leuchtet es auf, Flammen züngeln, Feuerfäden steigen empor, getönt von schwarzem Rauche, der den düstern Nachthimmel gespenstisch belebt. Unablässig arbeiten Wäse, Hagdott, Tuba und Becken. Da, ein augstvolles Trompetensignal, noch eins, noch zehn, ein gellender, das Ohr peinigender Trommelwirbel. Ein erschrecktes Durcheinander. Die Marciellage hart und trotzig. Der Kampf gegen das wütende Element setzt ein. Aber dies ist zu stark. Die entsetzten Flammen reichen bis zum Himmel und die Tonfluten wälzen sich unablässig im unüberdachten Fortissimo daher, eine Fülle die andre überhäufend. Rette sich, wer kann. Mit stoischem Gleichmut weicht Napoleon dem Sieger mit dem Flammenschwert und dankhellig triumphiert die russische Hymne (?), unterstützt von den unzähligen Glocken der Hundertkirchenstadt. Der Kapellmeister gab die Einsätze mit großer Präzision an. Das Orchester zeigte sich zuverlässig, — bis auf die Glocken, die schon geschmolzen waren.

Einen Kontrast zu dieser Ouvertüre bildete Böllners sehr fein empfundenes Lied des Kantenstein aus der „Berufenen Glode“, das

in zarter Abtönung zu einer willkommenen Gabe wurde. Nichts sonjonische Dichtung „Lajo“ bildete einen würdigen Abschluß des zweiten Teiles vom Konzert. Vom dritten Teile war noch Wagners Einleitung zum dritten Akte von „Lohengrin“ und ein schwingvolles Kaballeriestück von Rubinstein erwähnenswert. — Grote.

Vom Halley'schen Kometen.

Nachdruck verboten.

Er hat uns arg enttäuscht! werden die meisten sagen, wenn man das Gespräch auf den vielgenannten Himmelskörper bringt. Es ist alles genau so gekommen, wie wir's erwartet haben! Jagen die Astronomen. Wer hat recht? Ich denke die Astronomen. Einmal müssen sie die doch wissen, und dann betrachten die das Erscheinen des Halley'schen Kometen eben nicht als das, was er fürs große Publikum sein mußte, nämlich eine Sensation. — Warum mußte er fürs Publikum ein Sensation sein? — Nötig war's gerade nicht, aber das Verhalten der Presse war daran schuld. Es ist überhaupt ein Grundübel unseres modernen Preßbetriebs, alles zur Sensation aufzubauhen, selbst das nichtige Ereignis. Von dem Windeln des neugeborenen Duodezprinzchens bis zur Tragik der russischen Revolution. Ein gesundes Versehen ist da kaum noch möglich, sonst werden die ruhigen Schreiber einfach von dem wilden Gallofederdreh ausgezogen.

Sah man sich eine „moderne Zeitung“ in den Tagen des 18. und 19. Mai an, so fand man ganze Zeitungsseiten mit „Nachrichten“ über den Kometen angefüllt. Aber mit was für „Nachrichten“? Die Meinung irgendeines einflussreichen Diktanten wurde mit einem Wrimorium wiedergegeben, als ob man einen Goethe vernähme, während die eigentlichen sachlich sein sollenden Artikel von einer Unkenntnis der Schreiber mit diesen Dingen frosteten, bei der nur die Frechheit erfrischend wirkte, mit der sie vorgelesen wurden.

Ich habe von jeher in Wort und Schrift betont, daß man in den „kritischen Tagen“ um den 19. Mai herum gar nichts von dem Kometen sehen würde, daß einige postkardähnliche Erscheinungen das sein würden, was günstigstenfalls erwartet werden dürfte. Ich habe dagegen empfohlen, mal Ende April oder Anfang Mai eines schönen Morgens den Kometen in Augenschein zu nehmen oder sich bis nach dem 21. Mai zu gedulden.

In der Tat hat man von dem Durchgang der Erde durch den Kometenschweif nur wenig bemerkt. Einige Beobachter haben einen leichten rötlichen Schein am Himmel wahrgenommen, auf den erdmagnetischen Warten und Expeditionen (Birkeland) wurden magnetische Störungen registriert, Sternschnuppen wurden fast gar nicht gesehen, obwohl einige zweifellos zum Halley'schen Kometen gehörende sich zeigten. Das war alles. Vom 21. Mai an war der Komet mit bloßem Auge zu sehen. Er war so hell

wie ein Stern erster Größe. Seine Beobachtung aber wurde durch mehrere Umstände recht behindert. Einmal trat er bei der Helligkeit des Abend- und selbst des Nachthimmels selbst bis zu seinem Untergang aus der Dämmerung überhaupt nicht heraus, jedoch behinderte namentlich in den ersten Tagen seiner Sichtbarkeit am Abendhimmel der volle Mond die Beobachtung, und schließlich wurde die Sache auch dadurch nicht günstiger, daß die dichten Dunstschleier am Horizont das Kometaulicht schwächten. Hätte man den Kometen hoch im Zenit beobachten können, so würde er eine erheblich bessere Erscheinung dargeboten haben.

Die Nachrichten von den nach dem Süden geschickten Expeditionen sind leider noch nicht eingetroffen. Wenn dort etwas Erhebliches beobachtet worden wäre, so hätten wir wohl eher längst Mitteilung davon. Man wird eben gelegentlich des Vorübergangs des Kometen vor der Sonnenscheibe gar nichts beobachtet haben. Der Kern ist viel zu klein, als daß er sich gegen das alles überstrahlende Licht der Sonne abheben konnte. Eine Andeutung hätte man höchstens finden können in scheinbaren Störungen in der Sonnengranulation, die sich gleichmäßig und allmählich über die Sonnenscheibe bewegen müssen. Diese Störungen hätten durch die Bewegungerscheinungen hervorgerufen werden müssen, die das Sonnenlicht bei dem Durchgang durch den Kometenschweif und namentlich an den Kernmassen erleidet. Man hätte sie natürlich nur auf Photographien wahrnehmen können, und wir müssen abwarten, ob sich dergleichen an den Aufnahmen zeigt. Daß wir durch den Kometenschweif hindurchgegangen sind, ist wohl ziemlich sicher; auch die harten Hofscheinungen um den Mond am Abend des 19. Mai jprechen dafür.

Daß der Kern des Kometen eine verhältnismäßig kompakte Masse ist, folgt aus einer Beobachtung, die ich am 24. Mai abends gegen 9 Uhr auf dem neuen Observatorium der Technischen Hochschule in Charlottenburg — das mit einem schönen Profizoller ausgerüstet ist — machte. Der Komet läuft ja außerordentlich schnell und näherte sich einem Sterne 9. bis 10. Größe. Er bedeckte den Stern dann und dieser wurde hinter dem Kometenkern völlig unsichtbar. Das Umwerf führte das Fernrohr genau dem Kometenschweif nach. Da nun der Stern erst nach 25 Sekunden hinter dem Kometenkern wieder zum Vorschein kam, so mußte der kompakte Kometenkern eine immerhin nicht unerhebliche Ausdehnung haben.

Wenn der Komet rund 50 Kilometer in der Sekunde zurücklegt, so mußte der Kern, um ganz über das Sternscheibchen hinwegzukommen, 50 x 25 = rund 1500 Kilometer durchlaufen. Der Kern muß also diesen Durchmesser etwa haben. Diese Sternbedeckung ist nicht nur interessant, weil sie eine Bestimmung der Kerngröße ergab, sondern auch wegen der Genauigkeit, mit der namentlich der Kometenkern für den Zeitpunkt der Bedeckung bestimmbar ist. Den Ort des Sternes wird man in aller Nähe mit jeder gewünschten Genauigkeit nachträglich feststellen und erhält

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 128.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Juni 1910.

21. Jahrgang.

Wer wandern will!

Seit Beginn unserer regelmäßigen Wandrungen haben wir so manches schöne Stückchen Erde kennen gelernt, welches wohl verdient, öfter aufgesucht zu werden. Aber wer hat sich wohl alle die lauschigen Winkel gemerkt, wer weiß die Wege, welche dahin führen? Jedermann soll sie wissen, und darum wollen wir von Zeit zu Zeit die schönsten unserer gemachten Wandrungen in gedrängter Kürze unsere Lesern ins Gedächtnis rufen.

Einer der Wege, welche wir schon vor langer Zeit gewandelt sind, ist jener durch die Kreuzhorst nach Mandau, Elbenau, Grünewalde und Schönebeck.

Wir fahren mit der Elektrischen bis Ende Budau, gehen bis zur Salste-Westerhüser Fähre und lassen uns an das jenseitige Elbufer befördern. Von dort über den Damm nach der Kreuzhorst; der Weg führt rechts am Waldbrand entlang und führt nach etwa einer halben Stunde durch die Felder direkt auf Mandau zu. Um durch den Wald nach Elbenau zu gelangen, müssen wir die sogenannte Alte Elbe an zwei Stellen überqueren; das erste mal unmittelbar hinter Mandau, und dann noch einmal bei Kassenberge. Der Weg von hier bis Elbenau ist prachtvoll, ebenso seine am Waldbrand entlang führende Fortsetzung nach Grünewalde. Von dort über die Elbe nach Schönebeck und per Bahn nach Hause. Die Fahrkarte dritter Klasse kostet bis Hauptbahnhof 30, vierter Klasse 25 Pf. Ein Durchschnittsfußgänger bedarf zu der ganzen Wanderung ungefähr 4 bis 5 Stunden, ohne daß dabei besonders anzustrengen.

Eine andre, ebenso schöne Partie von fast gleicher Zeitdauer wie die oben beschriebene ist jene über Cracau — Prejer — Jorjhaus Muls — Heilstätte Vogelfang nach Gommern.

In Cracau die Prejer Straße entlang bis zum Vorwerk und dann entweder rechts über Prejer oder links durch die Felder nach Pechau. Von hier aus über den Umflutkanal auf einem abwechslungsreichen Wege nach dem Jorjhaus Muls, rechts hinter demselben steht ein alter Markstein; an ihm führt unser Weg vorbei. Im Gitzack durch die Stämme leitet uns der am meisten benutzte Pfad eine lange grüne Gasse entlang bis zu einer großen Wähe. Hier geht es am Waldbrand zur Linken weiter bis zum Wegweiser nach der Heilstätte Vogelfang. Wir umgehen die Umfriedung und treten dem Wege jenseits der Chaussee zu. Ein primitiver Steg etwas weiter unten, noch eine Holzbrücke, und der große Kiefernwald ist wieder erreicht. Der breite, zum Teil mit Gras bewachsene Forstweg führt uns durch das Gehölz und weiter am Waldbrand zur Linken nach der Biegelei. Hier abermals links bis zur Gabelung und dann rechts. Unmittelbar vor Gommern erreichen wir wieder die Chaussee.

Die Rückfahrt per Bahn kostet 70 Pf. für die dritte und 15 Pf. für die vierte Wagenklasse. Die Partie ist, da sie erst

später durch den Wald führt, speziell als Morgenwanderung zu empfehlen.

Ein allerliebster Spaziergang ist auch der durch den Wiederiger Busch über Gehrothsberge nach der Waldschenke.

Er beginnt mit dem Schwarzen Weg am Cracauer Anger und hat zunächst seine Fortsetzung in dem an den Schießständen links abzweigenden Kadzweg. An der Lehmgrube den Fußsteig zur Rechten entlang bis nach dem Wassergraben am Busch. Den im Gehölz entlang führenden Weg rechts bis zur Berliner Chaussee. Wollen wir nach Gehrothsberge, müssen wir sie schon benutzen, und zwar sowohl für den Hin- wie auch für den Rückweg. Aber es ist nur ungefähr eine Viertelstunde bis nach dem Dörfchen und sein Besuch ist lohnend, speziell jener der Aussichtswarte im Park des Nichtenrichen Kurhauses.

Der Rückweg führt uns, nachdem die Lange Brücke überwunden, auf der Höhe des Seides entlang bis zur Waldschenke. Von hier ab links den bekannten Weg nach dem Herrcentzug.

Dauer des Spaziergangs 2 bis 3 Stunden.

Wer einen ganzen Tag im Grünen verleben will, der fahre morgens mit dem Zuge 7 Uhr 13 Minuten nach Warleben, um über das

Warleber Gehege — Küchenhorn — Glindenberg — Heinrichsberg — Kiegripp — Jorjhaus Mülsau nach Mörser

zu wandern. Am Warleber Bahnhof machen wir eine Wendung halb links, überqueren das Weis und gehen querfeldein auf das Gehölz zu. In demselben müssen wir uns, um nach dem Küchenhorn zu gelangen, etwas links halten. Verirren ist nahezu ausgeschlossen. Haben wir die Fahrstraße erreicht, dann links bis zum Seide; von hier ab wieder rechts und wir kommen sicher nach Glindenberg. Dort erfragen wir uns den Fußweg nach Heinrichsberg; auch er führt auf der Tammböhe bis dicht vor Heinrichsberg durch den wunderbaren Wald des Herrenholzes.

Bei Heinrichsberg setzen wir über die Elbe nach Kiegripp, nehmen dort die Richtung nach der Forst rechts über die Felder hin. Hier finden wir auch Wegweiser nach dem Jorjhaus Mülsau. Es liegt links vor uns und ist kaum zu verfehlen, da nicht nur einige Fahrwege, sondern auch verschiedene Fußwege direkt zu demselben hinführen. Der Weg von hier aus nach dem Bahnhof Mörser ist genau gekennzeichnet.

Bemerkte sei noch, daß das Land rechts von der Elbe stellenweise sandig ist, was sich an heißen Tagen speziell auf dem Wege nach Kiegripp bis zur Mülsauer Forst recht unangenehm bemerkbar macht. Um so schöner aber ist der Kiefernwald, welcher sich bis zum Bahnhof hin erstreckt. Die Zugverbindung von Mörser aus ist äußerst günstig.

Im Unterseeboot.

Der Untergang des französischen Tauchboots „Pluviose“ im Hafen von Calais, bei dem die ganze Besatzung von 25 Mann ihren Tod gefunden haben soll, lenkt den Blick auf die harten Bedingungen und die stete Gefahr, unter denen die Offiziere und Matrosen der Unterseeboote ihre nervenaufreibende Pflicht erfüllen. Welche Eindrücke und Gefühle auf die Insassen eines Unterseeboots während einer längeren Fahrt eindringen, schildert ein amerikanischer Tauchbootkommandant: „Das Boot ist untergetaucht, das Tageslicht verschwunden, man hört nur das dumpfe, jorjige Stampfen der Maschine. Die erste Wahrnehmung, die sich dem Bewußtsein aufdrängt, das ist der Geräusch. Die Atmosphäre ist ähnlich der des Maschinenraumes eines großen Seeschiffs; aber dort kann man sich bewegen, kann vorwärts gehen, kann sehen. Hier bist du in ein heißes, dumpfes, enges Loch eingepreßt. Du siehst nichts, du hörst nichts als die arbeitende Maschine. Dein Auge muß am Kompaß haften, du verfolgst das Schwanken der Nadel und nach kurzen Glockensignalen bewegst du die Hebel, deren Handhabung dir übertragen ist. Du selbst wirst zu einer Maschine, einer menschlichen Maschine, die eine andre in Gang hält. Wenn das Boot jetztrecht herabsinkt, spürst du gar nichts; nur ein Zeiger verrät dir, daß du mit deinem Stahlfuß in die Tiefe hinabgleitest. Wenn du tauchst, dann verrät dir wenigstens die leichte Senkung des Bodens die Bewegung, und du mußt dich vorwärts- oder zurückneigen, um das Gleichgewicht zu behalten. Wenn du den Blick emporenwendest und durch die Luke schauen willst, dann siehst du nur einen dünnen grünlichen Lichtschimmer, der dir vom Tageslicht erzählt.“

Sie und wieder steigt da empor, um durch das Periscope nach deinem Ziele Ausschau zu halten. Aber das sind kurze Augenblicke; dann wieder mußst du hinunter, dünner und dünner wird das Tageslicht, bis man die grünlige Finsternis dich wieder umgibt. Alle Bewegungen des Bootes, das Tauchen und Aufsteigen, müssen langsam und vorsichtig bewirkt werden, denn dein Leben hängt davon ab, daß die Chemikalien in den Batterien nicht ineinander geraten. Aber einen Augenblick gibt es doch, wo wir Unterseebootleute ein Glückgefühl kennen lernen: das ist an schönen Tagen, wenn wir nach langer Fahrt im Dunkeln aufsteigen und durch die Deckluke empor schauen. Lichter und Lichter wird es dann, das Dunkelgrün wird zu einem Hellgrün, wir kommen dem Seewiegel näher. Das ist, als glitten wir hinauf zu einem mächtigen fernen, silberblühenden Seewiegel.“

Aber dieses Gefühl der Erlösung ist dem Unterseebootmann nur selten geschenkt und ist teuer erkauft durch lange Stunden und Tage in ungewisser Finsternis. Der Mann auf einem Schiffe kann getrost den Stumpf mit dem Sturm und dem Jorne des Meeres annehmen; er hat den Himmel über sich, er hat Licht, er sieht sein Schicksal und kann mit ihm ringen. Aber die 10 oder 20 Männer, die im Unterseeboot ihre Pflicht tun, sehen nichts von der Sonne, keine Wolken, keine Farben; es gibt kein Deck von sie einmal die von Bewegungslosigkeit matten Glieder strecken können, es gibt keine Luke, durch die man einmal frische, wirksame frische Luft schöpfen kann. Das Boot ist eine große Maschine und der Mann nur Lebensfackel. Es gibt keine Kabinen, überall sind Maschinenenteile, Trichter, Hebel, Klappen, zwischen denen man fast unbeweglich steht und eine ewig gleiche Aufgabe erfüllt.

Für Lesen oder Dampfheizung ist kein Raum, die Maschine braucht alles für sich; wenn die Wintermonate nahestehen, dann wird das Boot zum Eisstücker und oft stehen die Matrosen stundenlang bei einer Temperatur von 0 Grad auf ihrem Posten, ohne sich durch kräftige Bewegung erwärmen zu können. Das Boot ist

Parteigenossen, unterstützt die ausgesperrten Bauarbeiter!

Der Lotterieschwede.

Von W. Andersen-Nexo.

(1. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wenn nur Peter Elström die fünf Kronen bezahlen wollte, die er ihm vor zwei Jahren geliehen. Aber der würde sich wohl hüten, der Tropf, dachte der Schwede.

Ein Viertel.

Wie, wenn er den täglichen Schnaps ließe und die anderen Spielereien am Samstagabend —! Dann könnte die Frau nicht sagen, daß er's ihnen daheim wegnahme, um in der Lotterie zu spielen. Er blieb bei diesem Gedanken mitten auf der Straße stehen; dann fiel ihm aber ein, daß die Leute nun sicher mit dem Finger auf ihn zeigten und sagten: Seht, wie nachdenklich der Steinflöpfer dasteht — und er ging weiter.

Hebrigens war ihm die Idee nicht so überraschend neu, wie er selbst glaubte. Er hatte sie die ganze Zeit hindurch in der Reserve gehabt, aber sie ließ vom Teibe gehalten, bis es augenscheinlich keinen andern Ausweg mehr gab. Er besaß den starken Selbsterhaltungstrieb des Mannes, der zuallererst sich selbst etwas abfindet.

Aber würden ihn die Stameraden nicht hänseln und meinen, er sitze unter dem Pantoffel, wenn er keinen Schnaps mit hatte? Etwa ihn auch beschuldigen, daß er ein „Temperenzker“ sei? Und was dann? Söhre er sich denn um sie? Hebrigens mußten sie nicht — sie sollten's nur versuchen.

Ein Schoppen täglich, das machte wöchentlich anderthalb Liter zu fünfzig Vere. Das war genug für die ganze Serie, selbst wenn er ein Viertel nahm. Und wenn er nun ebendies, um ganz sicher zu gehen, den ältesten Jungen weillöcher schlagen ließe! Freilich ist es eine kalte Arbeit für einen Knaben, und er wird noch beiseiten dazukommen, in den Steinen zu arbeiten. — Und eigentlich war es ja auch gar nicht bonnöten.

Der Brantwein! (Früher hatte er stets den mildern Ausdrück Schnaps gebraucht, nun aber, da er Düranz nahm, fühlte er den Drang, der Sache gerade in die Augen zu schauen und sich in seinem Vorias zu bestärken.) Brantwein! Sonderbar, daß er so viel Geld darauf verwendet; die Lotterie kommt doch auch Weib und Kindern zugute. Und wie bei den Gedanken an all den Suff, den er in sich

hineingegossen, von einer Art Nebelheit erfaßt, spuckte er verächtlich weit auf die Gasse hin.

Wieder blieb er stehen, doch diesmal, um durch eine andre Gasse zum Postgebäude zurückzukehren. Und kurz darauf wanderte er heim mit dem Viertellos in der obersten Reisetasche.

Auf der Schlafbank in der Stube des Schweden kniete die Zweitkneite; sie hatte eine Schmir durch einen Fußschmel gegeben und spielte, daß sie von tief drunten Gegenstände hinaufwinde. Eigentlich war es ihr Amt, das kleinste zu tun, aber sie hatte es vergessen. Dazwischen handelte sie einmal ein kleines Loch in die festgefrorene Scheibe, um zu sehen, ob's nicht bald Schnee gebe. Denn sie hatte heute mittag Feuerstücken unter den Kochtopfböden gesehen, und das, sagte die Mutter, bedeuete Schnee. Ab und zu rollte ein Wagen vorbei, und von Zeit zu Zeit gingen Arbeiter am Hause vorbei, das merkte sie an dem Aufschlagen der Eisenkrampen und Stöße gegen das Pflaster. Bei jedem solchen Passanten lautete das Kind einen Augenblick, spielte aber dann weiter.

Da scholl es wieder: Teig — trag — tik — trag — tik! Eisenkrampen und Stockzwinge drehen in der Gasse. Die Kleine hielt im Spiel inne und horchte, dann ließ sie den Schmel fallen, ließ in die Stube hinaus und rief: „Der Vater kommt!“ Sie hatte ihn am Schritt erkannt.

Traußen unter dem Dachvorsprung standen die Mutter und der älteste Knabe und sagten Birkenkette, und der Zweitkneite sah rittlings am Holzbock und vorate dafür, daß das Holz fest übereinander lag. Er hatte die frierenden Hände unter das Fohlenfutter gesteckt — um Zeichen zu haben, war er noch nicht groß genug. — Es wollte mit dem Schneiden nicht recht gehen, denn die Säge war stumpf, und die beiden waren auch nicht imstande gleichmäßig zu ziehen. Bisweilen feste die Säge sich fest und sie mußten sie mit grüner Seife schmieren, um sie weiterzuziehen zu können. Eben, als das Kind des Vaters Seinfuhr meckerte, waren sie in einem Andren festgefahren und konnten weder vor noch zurück. Die Frau ludete die Säge nach dem Holz herauszubegeben, ehe der Vater eintrat, damit er nichts zu scheitern hätte — am Ende war er doch nicht ganz nüchtern! Aber die Säge rührte sich nicht, und nun ging die Tür, es schollten Schritte und der Schwede trat durch die Hintertür ein.

Zugleich hatte er die Situation erfaßt, aber er hatte nicht die geringste Lust zum Schellen, im Gegenteil, es war ihm um gutes Einvernehmen zu tun. Wegen des Lotes nämlich! Nicht etwa, daß er sich vor seinem Weibe fürchtete — bei weitem nicht! Aber es war eben doch das mit dem Los, und das war nun doch so eine gewisse Sache — na ja — hm!

Er schob sie vom Sägebed fort, während er aneinander gleichgültig sagte: „Du, jetzt spiele ich in der Lotterie!“

„Was tust Du?“ fragte sie erschreckt. Da er aber die Sache keiner Erörterung unterzogen zu haben wünschte, so lud er an, über die Säge zu räsonieren, die ja nicht — unmöglich, sie herauszubringen, ohne sie zu zerbrechen — die Weibskneite könnten aber auch kein Werkzeug anrühren, ohne es sofort zu verderben — und so weiter.

Und da eilte sie denn gleich in die Stube, um sein Eisen zu wärmen.

Der Schwede hatte Zeddering und Kartoffeln und darauf Milchbrei gegeben; nun sah er da und schmelz Loch in seinen angetrockneten Säden, während die Frau das Licht hielt. So oft das Loch von dem Licht in das rote blutige Fleisch hinabtrat, schnitt er eine Grimasse, steins von beiden sprach; was soll man auch zu reden wissen, wenn man so viele Jahre in gleichem Schritte zusammengegangen war. Und doch gab es etwas, das in beider Köpfe spuckte — das Los.

„Ist es teuer?“ fragte sie ohne weitere Anmerkung. Er aber wußte recht wohl, wo sie hinauswollte, und begann nun mit ungewöhnlichem Wortreichtum zu erklären, daß es ein Viertel sei, daß aber andre Leute, die nicht viel besser gestellt seien als sie, ein Ganzes nähmen, und mancher mehrere. Er hatte vergessen, daß das seine eigene Hypothese von vornhin war.

Wiewohl sie keine Einwendungen machte, konnte er ihr die Sorge anmerken, wie sie ohne das Geld auskommen sollten. Aber er fühlte kein Verlangen, ihr zu erklären, daß das Ganze auf seine eigenen Kosten gehe. Er liebte es nicht, bei weigermüßigen Annahmen ertappt zu werden.

„Aber ist es nicht Sünde von uns, da wir so arm sind?“ fragte sie wieder.

„Sünde kann es wohl nicht sein, da es offen vor allen befehlt!“ erwiderte er mit angenommener Sicherheit.

(Fortsetzung folgt.)

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 128.

Magdeburg, Sonnabend den 4. Juni 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Groß- und Klein-Otterleben und Bennedebert, 3. Juni. (Legitimationskarten.) Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern haben die organisierten Bäcker in unseren Orten Legitimationskarten mit dem Stempel des Verbandes der Bäcker und Konditoren Deutschlands. Es muß nun Ehrenangelegenheit jedes Arbeiters und jeder Arbeiterin sein, daß sie die Bäckerstellen nach ihrer Legitimationskarte fragen, um die, welche nicht im Besitz einer solchen Karte sind, aufmerksam zu machen, was ihre Pflicht ist. Nur die Bäckerstellen, die im Besitz einer Legitimationskarte sind, gehören der Organisation an.

Aken, 3. Juni. (Entlassen.) wurden am hiesigen Hafen 16 Arbeiter wegen Arbeitsmangels.

(Kleine Ursachen — große Wirkungen.) An Stubenreinigung gestorben ist hier der Bäckermeister Johannes. Er hatte sich vor längerer Zeit beim Öffnen einer Kiste durch einen herausstehenden Nagel die Hand verletzt und ist an dieser Verletzung eines qualvollen Todes gestorben.

Genthin, 3. Juni. (Stadtverordneten-Sitzung.) Von den 18 Stadtverordneten waren gerade zehn erschienen. Infolge des Auftretens des Magistrats in den Sitzungen und seines öfter demonstrativen Fernbleibens hat sich eine Spannung bemerkbar gemacht, welche dahin führt, daß sich die Stadtverordneten jetzt ihrer Befugnisse erinnern. Der Magistrat muß auch mit der Städteordnung auf gespanntem Fuße stehen, denn nur so ist es erklärlich, daß seine sämtlichen Vorlagen, soweit sie sich auf Bewilligung von Geldern beziehen, an ihn zurückgewiesen wurden mit dem Ersuchen, gefälligst anzugeben, woher er die teilweise ziemlich hohen Summen hernehmen will. Das Ersuchen des Kavallerievereins, ihm zu seinem Weiterfest einen Preis zu bewilligen, wurde abgelehnt. Der Magistrat teilt den Stadtverordneten mit, daß er gegen das Urteil des Bezirksauschusses, welches die durch die Stadtverordneten ausgesprochene Aufnahme des Schriftführers Dehlsbider in die Bürgerrolle bestätigt, Berufung an das Oberverwaltungsgericht eingeleitet habe. Erfolg wird er damit wahrscheinlich nicht haben, denn es sind zahlreiche Urteile des Oberverwaltungsgerichts angeführt, so daß die Stadt das Vergnügen haben wird, die Kosten zu bezahlen.

(Prinz-Heinrich-Fahrt.) Ungezählte hatten sich eingefunden, um dem vor Genthin stattfindenden Flakrennen beizuwohnen, oder um die Wahrheit des Soges „Die Straße dient dem Verkehr“ aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Sie dient freilich dem Verkehr einzelner Bevorrechtigter. Von 6 Uhr an wurde sie für jeglichen Wagen- und Reiterverkehr gesperrt; die Straße zum Teil sogar für Fußgänger. Viele Privatautomobile hatten die Waldwege belegt und Autodreiwagen Trampus. Ungefähr für 3000 Mark Petroleum war auf die freigelegte Chaussee geprengt worden, um die Entwicklung des Staubes zu verhindern. Soldaten und Gendarmen hatten die kulturfördernde Arbeit des Abperrens zu bejournen. Es lief auch so ziemlich alles glänzend ab, nur der Wagen Nr. 42, Führer Dr. Caspar (Hannover), ging in hellen Flammen durchs Ziel. Auch hier geschah ein größeres Unglück nicht, 164 Liter Benzol befanden sich im Behälter. Es ist der Geistesgegenwart des Chausseurs zuzuschreiben, der in voller Fahrt absprang und sich an der Erde schleifend bemühte, die Flammen durch Abschrauben der Zuführung von Benzin zu ersticken. Doch war an Weiterfahrt nicht zu denken. Um 1 Uhr hatte die Straße ihr gewöhnliches Aussehen wiedererlangt und nur die Fahrzeuge, welche eine „Banne“ erlitten, zeugten davon, daß einzelne Bevorrechtigte heute ihren großen Tag hatten. Außerdem stehen noch die schönen blauen Tafeln in den Straßen, welche anzeigen, daß nur 15 Kilometer gefahren werden soll. Für viele wird der Tag noch ein Andenken drängen in Form eines Strafmandats, weil sie sich erstreckten, auf der Chaussee oder dem Bankett mit dem Wade zu fahren, denn auch das war verboten.

Halberstadt, 3. Juni. (Feuer.) In dem Hause Raonstraße 7 brach am Donnerstag mittag gegen 2 Uhr Feuer aus. Es waren die unter dem Dach lagernden Papiermengen der Verlagsanstalt von Leberbogen in Brand geraten. Das Feuer, dem das Dachgebälge zum Opfer fiel, wurde mit vier Schlauchleitungen bald gelöscht.

(Festgenommen.) wurde ein junger Mensch, der bei einem Tierarzt in Verdenburg mittels Einbruches eine große Anzahl goldener Schmuckstücke entwendete. Die Festnahme des Mannes, der angeblich Tummelplatz heißen und direkt von Amerika gekommen zu sein, erfolgte, als er das gestohlene Gut bei einem Juwelier veräußern wollte, nachdem er es schon vorher vergeblich im Verkauf versucht hatte.

Kalbe a. S., 3. Juni. (Ein Baumfall.) Am 22. November 1909 ließ der Maurermeister May Timpe den Einsteiler einer Brauerei abbauen. Unter den damit beschäftigten Arbeitern befand sich auch der Maurer Heine, der auf einer Leiter, die auf einem Pappdach stand, an dem Giebel arbeitete. Die Leiter wurde von dem Arbeiter Franz gehalten. Timpe ordnete aber an, daß die abgebrochenen Steine nicht auf das Pappdach fallen sollten, und Franz nahm infolge dieser Anordnung dem Heine die Leiter ab. Da er dabei die Leiter loslassen mußte, rutschte diese bei der vorhandenen Glätte aus, und Heine stürzte so unglücklich auf das Pappdach, daß er schwerere innere Verletzungen erlitt. Die Anordnung des Meisters, wegen der Glätte hier auf dem Pappdach zu streuen, hatte Heine nicht befolgt, weil er glaubte, das sei nicht nötig, wenn die Leiter gehalten werde. Er ist infolge der Verletzungen noch jetzt arbeitsunfähig und befindet sich in einer Lungenheilanstalt. Die Schuld an dem Unfall wird dem Meister zur Last gelegt, und das Schöffengericht verurteilte ihn am 19. April wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 40 Mark Geldstrafe ev. 8 Tagen Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

Reuhaldenleben, 3. Juni. (Die eigenartige Kampfesweise) der Unternehmer im Baugewerbe zeitigte einige recht interessante Zwischenfälle, wie solche früher hier noch nicht beobachtet wurden. Durch die blinde But der Unternehmer ist der Kohlenhändler und Gastwirt Theodor Dietrich, der fähiglich noch die Sienmerlische Ziegelei erwirbt, zwischen die Kämpfenden geraten. Ein ausgesperrter Maurer fand in dieser Ziegelei Beschäftigung, doch die Freude dauerte nicht lange. Die Maurermeister Klemm und Müller erhielten von dieser Angelegenheit Kenntnis. Die Folge war, daß D. erklärte, daß er den Maurer einstellen müsse, wenn er sich nicht späteren Schaden zuziehen wollte. Alle Vorstellungen halfen nichts, es blieb bei der Entlassung. Dieser Vorgang verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Der Grubelotswagen des Herrn D., der täglich die Straßen durchfährt, wird von den Arbeiterfrauen ignoriert und das Fernbleiben der Gasse in den Restaurationsräumen dürfte Herr D. auch schon bemerkt haben. Der Arbeiter als Konjunkt ist eben auch ein Faktor, mit dem gerechnet werden muß. Ein anderer Fall wird aus einer andern Ziegelei bekannt. Dort hatte ein junger ausgesperrter Maurer Arbeit gefunden, der durch die Aussperrung seine Gesellenprüfung nicht ablegen durfte. Auf Forderung der Unternehmer wurde er ebenfalls entlassen. Glück hatte dieser aber doch, denn er fand Arbeit bei einem andern Unternehmer, dem die Aussperrungspolitik schampus ist und der die Herren abweist. Wie würden die Unternehmer nach dem Staatsanwalt rufen, wenn die Arbeiter beim Streik Arbeitswillige an fremdländiger Arbeit hindern wollten! Die schwerste Strafe, heißt es bekanntlich, soll dann in Anwendung kommen.

Scherleben, 3. Juni. (Kartellbericht.) In der Sitzung am Mittwoch fehlte ein Delegierter der Zimmerer und

Brauer unentschuldig. Die Lage im Baugewerbe wurde besprochen und mitgeteilt, daß 91,50 Mark abgeschickt seien; außerdem haben die Metallarbeiter 40 Mark gesammelt. Aus der Kartellkasse wurden 20 Mark bewilligt. Die Abrechnung vom Einzelabend ergab eine Einnahme von 89,20 Mark und eine Ausgabe von 95,95 Mark; das Defizit trägt die Vergütungskasse. Ein Schrant soll für das Kartell angeschafft und die Einrichtung einer Bibliothek erstrebt werden. Zum 1. Juli niederlegt. Gewählt wird Fenschel. Auf die öffentliche Versammlung am Sonnabend, in der Genosse H. Deutsch über die Reichsversicherungsordnung sprechen wird, wurde hingewiesen.

Scherleben, 3. Juni. (Lange Arbeitszeit) ist seit einigen Tagen bei der Firma Wölke, Maschinenfabrik und Eisengießerei, an der Tagesordnung, die auch durch die zahlreich eingegangenen Aufträge nicht gerechtfertigt wird. Eine Arbeitszeit von 18 Stunden und häufig noch länger bedeutet in jetziger Jahreszeit eine Ueberanstrengung. Hier muß Wandel geschafft werden, die Arbeiter können nicht damit zufrieden sein, auch sie wollen im Freien nach des Tages Lasten und Mühen Erholung suchen. Es ist bei solch langer Arbeitszeit auch kein Wunder, wenn ein Unglück wie nur einigen Tagen passierte. Ein Arbeiter fiel in einem Anfall von Ohnmacht auf die Drehbank und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu; seine Ueberführung in das Krankenhaus war notwendig. Hier müssen die organisierten Arbeiter für Abhilfe sorgen!

Schönebeck, 3. Juni. (Eine seltsame Verteilung) der Arbeit behält man auf dem Expeditionskontor. So hatte am Mittwoch eine Kolonne von 3 bis 1/2 Uhr nichts zu tun, nach 6 Uhr abends wurden dann mehrere Wagen zum Entladen hingestellt. Als die Arbeiter um 6 Uhr Feierabend machten, erhob der Sohn des Direktors heftige Vorwürfe gegen sie. Er nannte es eine grenzenlose Dreistigkeit, die Arbeit zu verlassen, bevor die Wagen entladen sind. Herr Wandt junior hat eigenartige Ansichten und noch eigenartiger ist die Form, in der er sie von sich gibt. Eine Form, die sich die Arbeiter ernstlich verbiten müssen. Jetzt verlangt die Direktion von der Arbeiterschaft, daß sie noch nach 6 Uhr arbeiten soll. Dies erweckt nach außen hin den Anschein, als ob Arbeit in Fülle vorhanden wäre. Dem ist aber nicht so. Während die eine Kolonne bis in die halbe Nacht hinein arbeiten kann, liegt die andre Kolonne in der Frühstücksstunde und fängt Grillen. Um nun die Arbeiter einzuschüchtern, läßt die Firma in der „Schönebecker Zeitung“ Arbeitergesuche los. Es werden demnach dann noch mehr Arbeiter in der Nähe liegen und wenn die Woche zu Ende ist, dann hat kein Arbeiter einen vernünftigen Wochenlohn.

(Freibad.) Erwachsene und auch Kinder sind berechtigt, täglich einmal unentgeltlich in der Badeanstalt von Sitterich oder Köhler zu baden. Die Badeanstaltsbesitzer haben alle diejenigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, welche im Interesse der Badenden geboten sind. Während der Badezeit für Frauen und Mädchen ist für weibliche Bedienung Sorge zu tragen. Badeanstaltsbesitzer Köhler hat auch das Publikum in bestimmten Zwischenräumen unentgeltlich über die Elbe zu setzen. Die Badezeit bei Köhler ist von 6 bis 10 Uhr für Damen, von 10 bis 1 Uhr für Herren, von 1 bis 4 Uhr für Mädchen, von 4 bis 6 Uhr für Knaben und von 6 bis 10 Uhr für Herren. Die Badezeit bei Sitterich ist von 6 bis 12 Uhr für Herren, von 12 bis 4 Uhr für Damen und Mädchen, von 4 bis 6 Uhr für Knaben und von 6 bis 10 Uhr für Herren.

Staßfurt, 3. Juni. (Zur vorletzten Kartellsitzung) waren auch die Gewerbetreibenden eingeladen. Die Aussprache ergab, daß im verflochtenen Jahre 9 Sitzungen abgehalten wurden, die durchschnittlich von 6 Mitgliedern besucht waren. Die Interessiertheit der Kommissionsmitglieder wurde stark kritisiert. In der Kartellsitzung waren 7 Mitglieder erschienen, 5 Mitglieder fehlten. Es wurde die Frage gestellt, ob es nicht notwendig wäre, mit der Berufsvereinigung eine Kommission zur Untersuchung des Gewerbegerichts auf die unliebsamen Dittschalten Staßfurt bzw. Verburg anzuschicken. Den Geduldingen überwiegen werden. Empfohlen wurde, Sammellisten für die ausgeperrten Bauarbeiter in Umlauf zu bringen. In der Sitzung vom 25. Mai wurde vorgeschlagen, eine Protestversammlung gegen das Reichsversicherungsgesetz einzuberufen. Die Mitarbeiter ergaben einen Ueberlohn. Die Einnahme im 1. Quartal betrug 256,98 Mark, die Ausgabe 158,74 Mark, der Reservefonds beträgt 789,47 Mark.

Tangermünde, 3. Juni. (Dem gleichen Recht für alle.) Die Tangermünder Sozialdemokraten wollten es sich nicht nehmen lassen, ihre treue Genossin Marie Sprigade, die am 29. Mai nach schwerem Leiden gestorben war, am Mittwoch durch Teilnahme am Begräbnis die letzte Ehre zu erweisen. Der Pastor erklärte, daß es ihm gesetzlich verboten ist, an einem Leichenzug, in dem vorausgehende Kränze mit roten Schleifen geführt werden, teilzunehmen, er sprach deshalb nur im Hause der Leidtragenden die — Trost Worte. Vom Sozialdemokratischen Verein, vom Fabrikarbeiterverband und von den Arbeiterbildungsvereinen waren Kränze mit roten Schleifen geführt. Die Niederlegung der Kränze auf dem Grabe war jedoch von der Friedhofsverwaltung durch die Polizei unterjagt worden. Auch wollte es die Polizei nicht haben, daß die Kränze mit den roten Schleifen in Leichenzug mitgeführt würden. Der Genosse Rosenbruch erklärte jedoch dem Polizeikommissar, daß auf alle Fälle die Kränze mit den Schleifen in Leichenzug mitgeführt werden, was auch geschah. Am Eingang des Friedhofs sah man, als der feierliche Zug anlangte, den Friedhofswärter unter dem Schutze zweier Polizeibeamten, um eventuell mit Messer oder Schere an die Arbeit treten zu können. Die Genossen hatten die Schleifen kurz vor dem Friedhof von den Kränzen befreit. Auch der Musik wollte man verbieten zu spielen. In der Kränze angekommen, waren auch die Schutzmannschaften zur Stelle, jedoch nicht im Paradeanzug, wie bei manchen Begräbnissen, sondern in gewöhnlichem Dienstanzug und Mütze. Auch das Halten von Grabreden war verboten worden. Die Genossen, die die Kränze trugen, mußten jedoch, um den Leidtragenden kundzutun, von wem die Kränze gefertigt waren, die Worte sprechen: „Im Namen des Vereins — lege ich diesen Kranz nieder.“ Die Worte sollen nun, wie man hört und wie auch an den Gebäuden der Schulleute zu erkennen war, als Grabreden betrachtet werden. Einige fette Strafmündchen scheinen demnach in Aussicht zu stehen. Die Tangermünder Arbeiter sehen auch hier, wie sie selbst in religiöser Beziehung, trotzdem fast alle gleichberechtigte Mitglieder der Kirchengemeinde sind und Kirchensteuer zahlen, behandelt werden. Hoffentlich wird nur die Tangermünder Arbeiterkassette einsehen, daß sie mit einem derartigen System brechen muß.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. Juni 1910.

Der Pferdehandel. Der Landwirt Karl Nege zu Seehausen wurde vom Schöffengericht am 11. März wegen Unterschlagung und Betrugs zu 160 Mark Geldstrafe ev. 32 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte im Februar 1908 von der Firma Gebrüder Hoppe zu Scherleben einen Blauschimmel eingetauscht. Das Eigentumsrecht blieb aber bis zur Einlösung des über 650 Mark Restkaufgeld akzeptierten Wechsels vorbehalten. Trotzdem verkaufte Nege das Pferd am 2. November 1908 an den Landwirt Dackstein zu Bornsdorf zur Sicherheit für ein Darlehen von 900 Mark und befreit sich den Wiedererwerb des ihm mitverkauften Blauschimmels vor. Am 1. August 1909 ließ Nege sich von der Firma Robert Klinsmann zu Scherleben zur

Bezahlung der Wechselschuld an Gebrüder Hoppe 425 Mark unter der Abmachung, daß das Pferd bis zur Rückzahlung Eigentum der Darlehensgeberin werden solle. Nege soll dabei aber verschwiegen haben, daß er das Pferd bereits verkauft habe und außerdem, daß es wegen der Forderung eines andern Gläubigers gepfändet worden sei. Die geliehene 425 Mark hat er später zurückgezahlt. Der Angeklagte nahm die von ihm eingelegte Berufung nach nochmaliger Verhandlung zurück.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Hzer, Eger und Moldau.			
Ort	31. Mai	1. Juni	2. Juni
Jungbunzlau	+ 0.05	+ 0.02	0.03
Laun	— 0.27	— 0.25	— 0.02
Budweis	+ 0.05	—	0.03
Prag	—	—	—

Ankrug und Saale.			
Ort	1. Juni	2. Juni	3. Juni
Straußfurt	+ 1.05	+ 1.05	—
Weißfels Untp.	+ 0.02	+ 0.04	0.02
Troscha	+ 1.48	+ 1.48	—
Wilsleben	+ 1.07	+ 1.02	0.05
Verburg	+ 0.64	+ 0.60	0.04
Kalbe Oberpegel	+ 1.40	+ 1.40	—
Kalbe Unterpegel	+ 0.16	+ 0.16	—

Mulde.			
Ort	1. Juni	2. Juni	3. Juni
Deßau, Muldenbr.	— 0.11	— 0.09	— 0.02

Elbe.			
Ort	31. Mai	1. Juni	2. Juni
Harzburg	— 0.30	— 0.27	0.03
Brandeb.	+ 0.30	+ 0.28	0.02
Melmitz	+ 0.52	+ 0.45	0.07
Reitmeritz	0.00	— 0.06	0.06
Wulst	1. Juni + 0.28	2. Juni + 0.15	0.11
Dresden	— 1.14	— 1.18	0.04
Lörgau	+ 0.92	+ 0.90	0.02
Wittenberg	+ 1.85	+ 1.81	0.01
Roßlau	+ 1.15	+ 1.14	0.01
Worbis	+ 1.20	+ 1.16	0.04
Schönebeck	+ 1.10	+ 1.04	0.06
Magdeburg	+ 1.23	+ 1.12	0.11
Zangermünde	1. + 1.78	2. + 1.72	0.06
Wittenberge	+ 1.64	+ 1.56	0.08
Broda-Ämlich	+ 1.26	+ 1.16	0.10
Launenburg	+ 1.35	+ 1.25	0.10

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Städt, 2. Juni.

Aufgebote: Koch Otto Jensen mit Ida Schröder. Kaufmann Paul Hübner mit Marianna Kaufen. Bäcker u. Konditor Wilhelm Schwaneberg hier mit Anna Marie Hermine Schwaneberg in Zerleben. Prokurist Rudolf Friede hier mit Luise Roeder in Halberstadt. Sergeant Gotthold Günther mit Martha Graub. Straßenbahnführer Gustav Hermann Wilhelm Wiedes hier mit Marie Martha Alma Jacobs in Samsonen.

Eheschließungen: Antjeer Willi Ebert mit Ida Schulte. Fabrikarbeiter Franz Jandke mit Frida Heupfe. Arbeiter Karl Reubert mit Martha Friede. Tischler Paul Wenzel mit Martha Stonge. Geschäftsführer Wilhelm Jung mit Clara Schuchardt.

Geburten: Kurt, S. des Augenarztes Dr. med. Otto Simon. Erich, S. des Geschäftsführers Emil Altmann. Günther, S. des Sergeanten Wilhelm Kasten. Ursula, T. des Igl. Reg.-Rats Paul Friedrich. Ilse, T. des Kaufmanns Clemens Donnerberg. Willi, S. des Tischlers Wilhelm Diekmann. Wilhelmine, T. des Schneidermeisters Karl Koch. Brigitta, T. des Landrichters Martin Segal.

Todesfälle: Chem. Wächter Christian Gjerick, 87 J. 10 M. 27 T. Luise geb. Dack, Ehefr. des Postkutschners August Schulz, 73 J. 8 M. 16 T. Witwe Emma Kubin geb. Reimze, 59 J. 6 M. 6 T. Kesselführer Robert Geyer, 47 J. 11 M. 25 T. Dienstmädchen Meta Rengel, 14 J. 4 M. 27 T. Gerda, T. des Stellners Karl Wille, 4 M. 4 T.

Totgeburt: S. des Eisenbahnw. August Friedrich.

Eubenburg, 2. Juni.

Aufgebote: Schlosser Rudolf Franke mit Anna Frida Wechschild.

Geburten: Benno, S. des Chemigraphen Theod. Reummeester. Martha, unehelich. Kurt, S. des Schlossers Karl Rodde. Helene, T. des Drehers Albert Gachler.

Todesfälle: Witwe Charlotte Mattern geb. Danziger, 87 J. 8 M. 5 T. Hausdiener Wilhelm Schmalz, 71 J. 11 M.

Budau, 2. Juni.

Aufgebote: Glendbrecher Hermann Hoffmann mit Vera Krüger.

Geburten: Paul, S. des Schlossers Paul Manowsh. Hildegard, T. des Klempners Emil Brämmer.

Todesfälle: Arb.-Inval. Friedrich Möhring, 80 J. 1 M. 24 T. Antonie geb. Kehr, Ehefrau des Lokomotivführers Karl Mummensbauer, 48 J. 8 M. 14 T.

Neustadt, 2. Juni.

Aufgebote: Arbeiter Ernst Richard Robert Michaels mit Verta Anna Henriette Wiehe. Arbeiter Franz Hermann Keller mit Elise Anna Neumann.

Geburten: Bruno, S. des Arbeiters Eduard Bork. Paul, T. des Arbeiters Franz Arnold Charlotte, T. des Geschäftsführers Oswald Klippel. Lucie Auguste Marie, unehelich. Käthe, T. des Arbeiters Karl Tade.

Fermerleben, vom 16. bis 31. Mai.

Aufgebote: Maschinenführer Alfred Otto Wigel hier mit Luise Johanna Schilling in Bergwerk Jessenitz in Kröllsch. Eheschließung: Fabrikarbeiter Ernst Gustav Augustin mit Luise Friederike Warte.

Geburten: Frida Charlotte Lucie, T. des Schlossers Karl Heinrich Jachle. Gertrud Frida, T. des Fabrikarbeiters Otto Rudolf Köhbe. Maria Marie, T. des Fabrikarbeiters Otto Bertold Krüger. Erich Ernst Gustav, S. des Handelsmanns Wilh. Gustav Fröhmann. Oskar Paul, S. des Fabrikarb. Paul Emil Franz Siegent. Elisabeth Hedwig, T. des Banarbeiters August Büchhoff. Charlotte, T. des Fabrikmaschinenführers Hans Rob. Giesebach. Ernst Fritz, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Wirth. Sandring. Käthe Luise, T. des Ingenieurs Heinrich Friedrich Albert Sieg. Anna Marianne Ella, T. des Eisenformers Alwin Hermann Richard Kunze. Paul Ernst, S. des Eisenformers Friedrich Wilhelm Ernst Neunigge. Hedwig Marianne, T. des Fabrikarb. Wilhelm Otto Rehlhase.

Todesfälle: Otto Berthold, S. des Friseurs Otto Wilhelm Christ. Palm, 8 M. 9 T. Erich Haase, Modellhüchlerlehrling, 17 J. 4 M. 5 T. Maria Elie, T. des Glöb.-Werktätigstschloßers Emil Otto Wilhelm Herper, 1 M. 11 T. Rosa Marie, T. des Eisenformers Paul Raschel, 1 M. 24 T. T. unehel., 2 M. 14 T. Lotzeb, S. des Bauarbeiters Heinrich Müller.



Vorzügliche Qualität = Elegante Fassons
= Garantie für Haltbarkeit =

Jedes Paar
Herren- u. Damenstiefel 725 Mk.
Original-Goodyear-Weit 1050 Mk.
Elite-Ausführung 1200 Mk.

TURUL-SCHUHFABRIK
ALFRED FRÄNKEL COM.-GES.

VERKAUFSTELLE: 1271
MAGDEBURG

11 Alte Ulrichstraße 11
Fernsprecher 677

Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Leihhaus B. Wolff

Schwertfegerstrasse 14
Schiffbeilehung sämtlicher Wertgegenstände. — Diskrete Abfertigung.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich sämtliche Waren zu herabgesetzten Preisen. 1289

Wanduhren Ein Posten
beste Werke, modernste Gehäuse.
Schuhwaren
Herren-Stiefel schon von 3.90 an
Damen-Stiefel mit und ohne Lack von 4.75 an
Kinder-Stiefel sehr billig!
Braune Damen-Stiefel mit und ohne Lack, v. 6.25 an
Braune Herren- und Kinderstiefel sehr preiswert!
Nur gute Ware für wenig Geld.
Herren-Anzüge gefaltet 4.50 Mk.
Mitglieder des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend erhalten trotz der billigen Preise noch 5 Prozent extra.

B. Wolff, Schwertfegerstrasse 14.

Gutes sauberes Bett sofort zu verkaufen für 200,-
Brieffassetten Buchhandlg. Volksstimme

H. Reichardt

Magdeburg-Neustadt
Lübecker Str. 128a
offeriert in bekannt großer Auswahl
Damenstiefel zu 5.50 7.50 9.00
10.00 12.00 13.50
Herrenstiefel zu 5.75 7.50 9.50
11.00 12.50 16.50

Neuheiten in braunen Stiefeln und Schuhen

Alle Sorten Knaben- und Mädchen-Stiefel sowie Stiefel und Schuhe für kleine Kinder.
Breite u. weite Schuhe u. Stiefel für starke und empfindliche Füße
Großes Lager in Halbschuhen, Gamschuhen, Sandalen, Turnschuhen, Pantoffeln usw. 1989

Särge in all. Holzarten u. Größ. hält stets großes Lager u. fertigt a. Bestell.
Tischlermeister Carl Richter, Buchar., Grusonstr. 7a.
1307

Zigarren

— Erstklassige Qualitäten — bei 1908
E. Tischer, Gustav-Adolf-Str. 36
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle!

Abzahlungsgeschäfte.
Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.
T. 1994 Trinkt
Sinalco
Vertrieb:
C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.

Si-Si
beliebtes alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei
Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859.
Haferkorn, G., Leitestr. 13a. T. 1904.
Neitzband, W., Hlberst. Str. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Wartsch, G., Hohepfortstr. 23. T. 4322.

Bandagen, Gummiv.
Bleicher, Horun., vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiv. u. Krankenpf.-Artik., Spez. Wochenbettausstattungen.
Joite, M.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtlg. für Damen.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.
Benhold, Kastanz. 40u. RR. rebst. 22.
Dannehl, W., Lübecker Str. 100.
Eggert, H., Neuhaldenslober Str. 43.
Enders, M., Rogätzterstr. 85a.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Wilhelm Fricke, Gr. Storchstr. 5.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Krusse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 12.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Matthes, Otto, Feldstr. 2.
Matthias, Albert, Grünst. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Reichenbach, Carl, Hohepfortstr. 60.
Rogge, Emil, Fermersleben.
Rosenpenter, Alw., Olvenstedt.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Thiemann, Gust., Bleckenburgstr. 12.
Thienemann, H., Schönebeck-Str. 42.
Voigt, Gustav, Martinstr. 21.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.
Bülow & Revers
Goldbach - Brauerei Halberstadt
Tafelbier-Doppelbier alkoholfreier.

Dombrauerei
Halberstadt.
G. Gerstung Nachf., Prälattenstr. 32.
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
Klosterbrauerei Radmersleben,
Fürstenufer 24.

Färberei u. Wäscherei.
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Erscheint 3 mal wöchentlich
Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier.
Rüthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.
Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Butterhandlungen.
Bosse, Friedr., Halberstadt. Str. 100.
Geßler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26.
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.
Cacao, Chokolade, Tea.
Heinrich, M., Burg.
Gust. Kästner jun., S., Fichtestr. 13.

Klingenberg, Hermann
M.-Neustadt
u. Zuckerwarenfr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Cigarren-Handlung.
Beekurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Gorecke, Erich, Schönebeck-Str. 101.
Gleber, H., Schönebeck, Salz 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Hammerschmidt, Feld-u. Neust. Str. E.
Hintze, Otto, Rogätzterstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.
Herm. Köchy, Schönebeckerstr. 96.
Krüger, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt-Str. 54.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 5.
May, Edm., Buck., Coquist. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharlöhbe, W., Jakobstr. 42.
Richard Rudolph, Grünearmstr. 3.
Schmid, Otto, Regiergasse 10.
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

Drogen u. Farben.
Bothke, A. Nachf., Breiteweg 253.
Spez.: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Habert, Gust., Jacobstr. 16.
Küppe, G. Nf., Buck., Dorothstr. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentsch, Walter, Rogätzter Str. 80.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Beulecke, C. W. Knochenbauer-
Ufer 29.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrrad-Haus „Frisch auf“
Johannisbergstraße 12 13.
Freistedt, Alf., Altmarkt 13.
Hintze, Paul, Himmelreichstr. 15 16.

Herm. Rabelhge
Kaiserstr. 64.
Fahrräder-, Nähmaschinen-Reparaturen u. Ersatzteile.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstadtstr. 25.
Rose, A., Breiteweg 264.
Parade-, Panther- u. Löwenkopf-
Fahrräder, Feil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2.
Brennabor, Tadellos-Bäder.
Schulze, Heur., Burg, Markt 20.
Wiedig, Herm., Aschersleben.

Frisch auf
Johannisbergstraße 12 13.
Freistedt, Alf., Altmarkt 13.
Hintze, Paul, Himmelreichstr. 15 16.
Herm. Rabelhge
Kaiserstr. 64.
Fahrräder-, Nähmaschinen-Reparaturen u. Ersatzteile.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstadtstr. 25.
Rose, A., Breiteweg 264.
Parade-, Panther- u. Löwenkopf-
Fahrräder, Feil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2.
Brennabor, Tadellos-Bäder.
Schulze, Heur., Burg, Markt 20.
Wiedig, Herm., Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Bezugsquellen-Verzeichnis

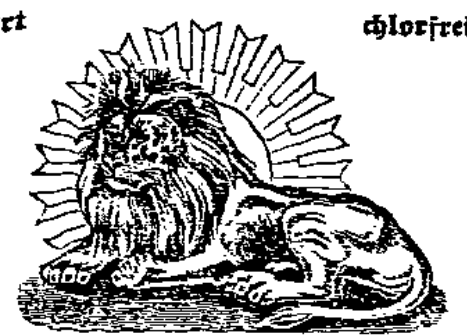
- Fische u. Delikatessen.**
Bentler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstadtstr. 110.
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a.
- Fleischerei.**
Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff.
Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerh.
Tagpr. nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büßow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.
Flocke, Wlh., Coquist. 18a.
Große, W., Breiteweg 229.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Louis Hecht, S., Lemsdorfer Weg 21.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Keppler, Willy, Ehendorf.
Kopp, H., Neuhaldenslober Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Leutz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Müller, Otto, Hundsbürger Str. 23.
Nehring, Helm., Weibergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigst., Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siehenschuch, Otto, Weststr. 7.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30.
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schulz, F., Altsch. 20. Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst., Brückstr. 4.
Uhre, Gustav, Helmstedt. Str. 38.
P. Weier, Sievertstr. 40.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedstr. 11.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.
- Friseur, Barbier.**
Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Carl John, S., Bergstraße 30.
Karste, Ad., Wasserkruststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Ushmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.
- Gelegenheitskäufe**
Altes Brücktor 2. Paul
Schuhwaren f. Herren, Damen u.
Kinder in größter Auswahl.
Spotbillige Preise.
Haus- u. Küchengeräte.
Thiehm & Hufeld Neue Neustadt,
Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortstr. 65.
Herrn-Artikel.
Grünne, Otto, Jakobstr. 16.
Franz Stute
Schönebecker Str. 34.
Herrn-Garderobe.
Basch, Arthur, Westerhüsen.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Conitzer & Co. Aschers-
leben.
Günsche, Herm., Burg.
Kissel, Herm., Salbke.
Lehmann, H., Jbnsfahrtstr. 2. T. 4639.
Seeckts, F. Staßfurt.
H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.
- Sommerlandt**, Lemsd., Buck. Str. 48.
Victor & Bartels, Lübeckerstr. 30a.
Wedecke, Robert, Nachf. Neuhal-
denslober Str. 42, Bettfedern u. Rein-Anstalt.
- Hüte u. Mützen.**
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W. Sudenburg, Halber-
städt. Str. 39a u. 121b.
- Kohlen, Holz, Grudekoks.**
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezler, H., Wasserkruststr. 110.
- Kinematographen.**
Weißer Wand
Jacobstr. 51 gegenüber d. Rathaus.
Erstklassige Vorführung
in höchst technischer Vollendung
Kolonialwaren.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bemmel, P., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Heddeke, H., Olvenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmstr. 25.
Kablau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klapp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Kluke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Halenstr. 7.
Lembarg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Hermann Meier, Egelo.
Naberl Th. Staßf., Hamsterstr. 5.
Plock, Edo, Grüne Armstr. 11. 109.
Redecker, Gr. Salz, Magdeh. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 60.
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Stellen, C., Halberstädter Str. 42.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Walter, Otto. Tischlerkrug-
straße 20.
Zeitwanger, Jda, Fermersleben.
- Korbwaren.**
Klinke, R., Gr. Diesdorf Str. 31.
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.
- Kurz-Weiß-Wollw., Strümpfe**
Dobrandt, Herm. Jakobstraße 41.
Sternstraße 16.
Grünne, Otto, Jakobstr. 16.
Karlhol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R. B., Schöneb. Str. 103.
- Lederhandlung.**
Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blanke, Herm., Heiniestr. 78.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lösslehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälattenstr. 21.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35.
Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.
Manufakturwaren.
Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,
Agnetenstr. 18.
Conitzer & Co. Schönebeck.
Salzstr. 15 17.
für Manufaktur- u.
Modewaren, Putz,
Damen-, Herren- u.
Kinderkonfektion, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche.

Den Lesern bei Einkauf zur Beachtung empfohlen!

- Grohn, S. & M.**, Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldenslober Str. 42, Bettfedern u. Rein-Anstalt.
- Conitzer & Co.**
Aschersleben. Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinwandwaren etc. Konfekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
= Eigenes Rabattsystem. =
- Crebling, P.** Lübecker Str. 31.
Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr. Jakobstr. 4. I. Teil-
zahlung ohne Aufschl.
Hartmann, P. Schmidtstr. 56 Kleider-
stoffe, Julets, Bett-
federhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karlhol, Gebr., Breiteweg 269.
Kariowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Mendel, Ad., Nachf., Burg.
Inh. Otto Blank,
Fussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschers-
leben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachf., Burg b. M.
Wedecke, Robert, Nachf. Neuhal-
denslober Str. 42.
- Möbel-Magazine.**
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Delor, Wlh., Am Friedrichsplatz.
Deutsche Möbel-Industrie
Gust. Jentzsch
Heiligegeiststr. 7. (K. Laden)
beste u. billigste Bezugsquelle
für Wohnungseinrichtungen
Eichner, P., Gr. Diesdorfstr. 6.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Kurkowsky
Neue Weg 21, Ecke Apfelstr.
neben dem Standesamt.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Georg
Möbel-Mook-Möbel
Breiteweg 135
neben Café Höhenzollern.
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Vogelreiferstr. 6.
Schüler, O. Möbel-Fabrik.
Wertstr. 20. Billards
Sämtl. Reparaturen.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Vahl, Wlh., Halberstadt. Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
- Obst- u. Grünwaren.**
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Hartmann, Heinrich, Neust. Str. 5.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Heur., Fermersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Mertens, Paul, Hohestraße 11.
Müller, O., Rogätzterstr. 34, engl. det.
Siefert, C., Buck., Neue Str. 16.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.
- Papier-, Schreib- u. Lederw.**
Binding, Salz. Str. 1. Schulartikel.
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Schlüter, Wilhelm, S. Halberstädter
Straße 105.
Sarg-Magazine.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Seidler & Otto, Wertstr. 20.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Schuhwaren.
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
- Baumbach, C.** Lübecker Str. 25a.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt
Gohrmann, Gottf., Heesekielstr. 11.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
Humeister, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-Str. 14.
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käslner, Paul, Althaldensleben.
König, F. Aschersleben
Breitestr. 1.
Meicher, Wlh., Lemsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquist. 17.
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.
Reiner, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rose, Frz., Gr. Salz, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Stiefeld, E., Jakobstr. 38.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fermersleben.
- Tapeten, Linoleum.**
Egel & S. Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltke-
straße 10, Rogätzterstr. 43/54.
- Uhren u. Goldwaren.**
Breckle, C., Wlh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 22.
Ferschland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diesdorf Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Klocke, Otto, Breite-
weg 48.
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Breiteweg 19.
Meinchenck, Georg, Oranienstr.
Mollenhauer, Th., Schworfstr. 1.
Möller, Wlh., Salbke, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altmarkt 33.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b
Pflanschmidt, Max, Tischlerbr. 33
Breiteweg 44.
Robbe, Wilhelm, wog 44.
Schildmacher O., Johannisbg. Str. 1.
Scholz, Ww. Emma, Lübeckerstr. 22a.
Schulze, H., Uhrmachermeister,
Buckau, Coquist. 9.
Schwantes, H., Gommern. Breitestr.
Steinhilber, H., Burg.
Telge, Walter, Buck., Feldstr. 20.
Johannisbergstr. 5.
Wendt, Willy, gegenüber Johannisk.
Wielcke, Vikt. Str. 15. Eck Prälatt.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.
- Warenhäuser.**
Garasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Kaufh. R. Abraham, Hlberst. Str. 56a.
Burg.
Kaufhaus C. Wittkowsky, Markt 14.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Wild- u. Geflügel.
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lösslehofstr. 8.
- Wurstwaren-Hauswirtschaft.**
Behrendt, A., Fmrsl. Mahreabstz. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Heinrichs, F., Coquist. 4, Buck.
Kosewisch, Max, Fermersleben.
Lampert, Emilio, Folsstr. 7.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nebf., Hundsbürgerstr. 9.
Ringleb, H., Rogätzter Str. 68.
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Warzecha, Ida, Langeweg 61.

Bitte lesen!
 Beim Einkauf von
Henkel's Bleich-Soda
 achte man genau auf untenstehende Packung und weise
 Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Henkel's Bleich-Soda



garantirt chlorfrei.
 Geschützt deponiert.
 Fabrikmarke u. Verpackung.

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungs-zwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallgegenstände sehr klar u. Goldgegenstände sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, wird Gelegenheit geboten, sich mit wirklich gutschmeckender, moderner Kleidung zu versehen. Wir verkaufen von feinsten Kavalieren nur wenig getragene, in den ersten Werkstätten Deutschlands und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete in Stoff und Haltbarkeit kaum jemals übertroffene

Anzüge Serie I 10 M. Serie II 14 M. Serie III 20 M.
Paletots 8 M. 12 M. 18 M.
 usw. usw. usw.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen

Kaufhaus für Monats-Garderobe

im Hause des City-Hotel 3, Alte Ulrich-Strasse 3 im Hause des City-Hotel

Abteilung II (Neue Garderobe)
Elegante, neue, chike Garderoben

Abteilung III (Maßanfertigung)
 Unter Garantie tadellosen Sitzes in jeder Preislage und Ausführung

Trotz Konkurrenzneid!

Sudenburg
Theodor Kraft
 Halberstädter Straße 37
Spezial-Schuhhaus.
 Elegante farbige Schuhe u. Stiefel
 Lasting-Schuhe
 Segeltuch-Schuhe
 Turn- und Sportschuhe
 Sandalen 1176
 Umfangreiche Auswahl
 Reelle Ausführung
 Billige Preise

Kalb- u. Rindfleisch 60-80 Pf.
 Schweinefleisch 70-90 Pf.
 ff. Hauschlachtewurst 80 Pf.
 ff. Kalbener Rollenwurst 80 Pf.
C. Seemann Sudenburger Strasse 2
 Rabattbarmarken. 1285



Schuhhaus Ulrichsbogen

Magdeburg, Breiteweg 159 Inh.: Max Brünell

Spezialität:
Herren- und Damenstiefel

Mk. 6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Modernste Formen u. Tadelloser Sitz u. Beste Ausführung
 Größte Auswahl in Kinderschuh, Hausschuh, Pantoffeln etc.
 Ein Versuch sichert uns jedermann als Kunden.

Auf Kredit!

Möbel
 Betten und Polsterwaren
Anzüge für Herren u. Knaben
 Manufakturwaren und Kinderwagen

S. Osswald
 Waren-Kreditgeschäft
 Magdeburg Alte Ulrichstr. 14.
 1273

Carl Stautenbiel & Söhne
 St.-Michael-Str. 44 44a.
 1386 Große Posten
Reste
 in Musselin, Kattun, Druck, Bettzeug, desgl. für Kinder-Anzüge und Hosen.

Der Unterschied!

 Konkurrenz-Würfel unger Größe
 sondern nur auf Kosten unsers Verdienstes ist es uns möglich, für
5 Pf. 2 Cassen Bouillon
 herzustellen, daher ist
M. Schmeißers Doppel-Bouillon-Würfel
 der beste und billigste. Ueberall zu haben.
 General-Vertrieb: Raschke & Giesemann, Kaiserstrasse 75.


 Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.
 Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage.
A. Rose Breiteweg 264 (Scharhorstplatz).
 Letztes seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche. 1224
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

Sohlleder-Ausschnitt
 Forme sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
 Jakobstraße Nr. 25.

Kartoffeln
 mit Brut vermischt radikal Rademachers Goldgast, Patentamt. gesch. No. 75198. Geruch- u. farbl. Rein. d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet den Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg. erhält. in Drogerien u. Apotheken. Wo nicht erhält. gegen Eins. von 50 Pf. direkt v. allein. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg.





Am Sonnabend den 4. Juni

Saison-Ausverkauf!

Ga. 700 Paar farbige und schwarze Chevreau- und Vopcalstiefel für Herren, Damen und Kinder sind zum Teil bis 20 Prozent im Preise herabgesetzt. — Die Gelegenheit ist günstig zum Einkauf für die Reise und zu den Ferien.

Herren	Damen	Kinder
Braune Box calf-Schnürstiefel, elegant, Preis 11.50 jetzt 9.50	Damen-Schnürstiefel, Braun weiches Chromleder, auch mit Lackputz 6.50	Braune echt Chevreau-Schnürstiefel Gr. 31-35 jetzt 6.40 jetzt nur 5.40
la. Box calf-Chevreau-Schnürstiefel, elegante Formen, mit schwarzen Ledersohlen, Gebrüder Raschke, jetzt 14.50 jetzt 11.50	Schleife und moderne breite Form 7.50	Braune echt Ziegenled.-Schnürstiefel Gr. 31-35 . . . jetzt 6.00 jetzt 5.00
Chrom-Chevreau-Zug- u. Schnürstiefel 7.50	Braune u. schwarze echt Chevreau-Schnürstiefel . . . 10.50 8.50 7.50	Boxhorse-Schnürstiefel Gr. 31-35 . . . jetzt 5.00 jetzt 4.40
Wickleder-Zug- u. Schnürstiefel . 5.50	Segeltuchschuhe . . . jetzt 3.20 jetzt 2.50	Gr. 27-30 . . . jetzt 4.50 jetzt 3.90
Sandalen — Segeltuchschuhe — Pantoffel — Turnschuhe mit Chromledersohlen.	Leder-Hausschuhe, schwarz u. Braun, mit Heinen Abzug . . . 2.75	

Es sind dies nur Beispiele, weiterer Schuhwaren, die ich, um mein großes Lager zu verkleinern, zum Ausverkauf stelle.
 Geschäftsprinzip:  Streng reelle Bedienung. — Feste Preise. — Grosser Umsatz, kleiner Nutzen. 

Eugen Tamm  **Schuhhaus**
 Halberstädter Strasse 114/115.

Gelegenheitskauf.
 40 Stück neue Stoffe in vielen Farben und Mustern, farbige und reelle Arbeit
ganz billig.
Magdeburger Möbel-Magazin
 Georgenstraße 8.
 Kein Laden! Kein Schaufenster!
 Bitte besonders auf Firma und Hausnummer
8
 zu achten! 1274
 2. Haus rechts von der Antikerstraße

Wurst- und Fleischwaren!

Wir haben im Laufe des Winters zum Verkauf in den Sommermonaten von den nachstehend angeführten feinen Dauer-Wurstwaren und Fleischwaren grössere Posten angefertigt. Unsere Vorräte darin betragen zurzeit noch

zirka 25 000 Pfund!

Die Qualitäten dieser Dauerwaren sind ganz hervorragend schön. Wir empfehlen, die jetzigen noch sehr billigen Preise zu grösseren Einkäufen zu benutzen.

Prima schnittfeste Schlackwurst	Pfund 160 Pf.	mit 10% Rabattmarken = netto 144 Pf.
Prima harte Salami	Pfund 160 Pf.	mit 10% Rabattmarken = netto 144 Pf.
Prima harte Salami mit Knoblauch	Pfund 160 Pf.	mit 10% Rabattmarken = netto 144 Pf.
Prima Schinken Pfund 160 Pf.	bei ganzen Pfunden Pfund 155 Pf.	mit 10% Rabattmarken = netto 139 1/2 Pf.
Prima Schinken-Speck	Pfund 125 Pf.	mit 10% Rabattmarken = netto 112 1/2 Pf.
Prima Rippen-Speck	Pfund 95 Pf.	mit 10% Rabattmarken = netto 85 1/2 Pf.
Prima fetter Speck	Pfund 90 Pf.	mit 10% Rabattmarken = netto 81 Pf.

Butter

Allerhochfeinste Gras-Butter
Pfund 130 Pf. mit 10% Rabattmarken
= Netto-Preis 117 Pf.

Käse

Hochfeinster echter Emmentaler Schweizerkäse	Pfd. 120 Pf.	mit 10% Rabattmarken
Vollfetter Tilsiter Käse	Pfd. 84 Pf.	mit 10% Rabattmarken
Limburger Käse	Pfd. 52 Pf.	mit 10% Rabattmarken
Korbkäse	Stück 18 Pf.	mit 10% Rabattmarken
Harzkäse	Stück 5 Pf.	mit 10% Rabattmarken
Kleinere Harzkäse	4 Stück 10 Pf.	mit 10% Rabattmarken
Frühstückskäse	Stück 8 Pf.	mit 10% Rabattmarken

Waren-Verein

G. m. b. H.
Kolonialwaren - Grosshandlung.

Verkaufsstellen: 1585

Altstadt: Kaiserstrasse 46a Kaiserstrasse 101 Schrotdorfer Str. 1 Berliner Strasse 27 Blumenthalstrasse 1 Johannisberg 15a Peterstrasse 14 Kleine Storchstr. 6 Gr. Steinernetischstrasse 10b Altes Fischerufer 44	Friedrichstadt: Oracauer Strasse 8 Wilhelmstadt: Lützowstrasse 12 Ebendorfer Strasse 4 Immermannstr. 33 Annastrasse i. Eckh. Gr. Diesdorf-Str. 217 Gr. Diesdorfer Str. 23 Olvenstedter Str. 32 Sudenburg: Leipziger Strasse 65 Kurfürstenstrasse 27 Fichtestrasse 40 Wolfenbüttler Str. 19 Hosokielstrasse 2 Braunschweig Str. 1 Halberstädter Str. 72 Helmstedter Str. 57	Buckau: Schönebecker Str. 96 Coquistassee 11 Neue Strasse 7 Sudenburg Str. 4 Dorotheenstrasse 2 Alte Neustadt: Agnetenstrasse 20 Moldenstrasse 36 Rothenseer Strasse 1 Neue Neustadt: Luisenstrasse 22 Morgenstrasse 18 Hundsbürger Str. 1 Ecke Lübecker Str. Umfassungstrasse 15 Lübecker Strasse 16 Mittagstrasse 24
--	---	--

Nordfront:
Gutenbergstrasse 13
Pfälzerstrasse 15
Werder:
Mittelstrasse 19/20

313 Knochenhauerufer 27/28
2 Zimmer 1. Stg. als Bureauräume
s. 1. Oktob. 3. verm. Preis 246 M.

Photographiealbums empfiehlt Buchhandlung Volkstimme

Wenn Sie Wert legen
auf einen guten Stiefel, so kaufen Sie

Malz' Normalstiefel

Unerreicht in Paßform u. Haltbarkeit
Alleinverkauf für Sudenburg

Schuhhaus Goldener Löwe Halberstädter Str. 56
Robert Hoppe



Empfehle täglich frisches

Kaffee- u. Teegebäck sowie Schokoladen, Konfitüren, Bonbons u. Kakes in stets frischer Ware

Spezialität: **Nährzwiebäcke**

Konditorei Schliestedt Halberstädter Strasse 109.

Rindfleisch	Pfd. 50 bis 60 Pf.
Schweinefleisch	Pfd. 70 bis 90 Pf.
Geh. Rind- u. Schweinefleisch	Pfd. 80 Pf.
Schweinefleisch	Pfd. 80 Pf.
Schweinefleisch	Pfd. 70 Pf.
Ein Posten gute Bratwurst	Pfd. 1.00

Franz Kirsten, Thiemstraße 15.

Nur heute Sonnabend
Frisches Kuhheuter 25 Pf. bei 3 Pfd. nur 20 Pf.

A. Bosse, Gr. Münzstraße 14.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- u. Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Stolzstraße
Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Salett-Anzüge neueste Mode von 10.00-50.00
Gehrock-Anzüge feinste Stoffe von 22.00-60.00
Jünglings-Anzüge garnstoffe von 8.00-24.00
Haus- u. Kontor-Salett in Leinen, Kästen- u. Wollstoffen von 1.25-6.00
Knaben-Anzüge in farbichten Wollstoffen von 1.50-4.00
Belierinen aus wasserdichten Stoffen von 5.00-16.00
Herren-Stoffhosen neueste Muster von 2.00-10.00
Phantasia-Becken aparte Neuheiten von 1.50-5.00
Knaben-Stoffanzüge eleg. Ausf. von 3.00-8.00
Knaben-Schulanzüge dauerhafte Stoffe von 2.00-5.00
Dauerhafte Arbeitshosen von 1.50 an
Gut blaue Schubaanzüge von 2.00 an

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:
1. Regen Ersparung der teuren Ladenmiete außer gewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Facharbeiter alle Fassons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz bei kleinstem Kapex.

Streng feste und billigste Preise.
Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckstrich verzeichnet.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft
Firma Mayer & Co.
Kein Laden Kein Laden
Breiteweg 189/190, gegenüber d. Steinstr.
Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Gr.-Ottersleben. 1901
Bringe mein reichhaltiges Lager in nur erstklassigen
Schuhwaren
in empfehlende Erinnerung und mache daran, aufmerksam, daß ich von jetzt an auf sämtliche Waren 5 Prozent Rabatt in bar gebe. Außerdem ein Posten zurückgesetzte Waren zu ganz billigen Preisen.
Fr. Herrmann, Halberstädter Straße 37.

Achtung! Rein Achtung!
Aluminium-Kochgeschirr
ist wiederum im Preise bedeutend herabgesetzt, so daß es bei uns nicht teurer als gute Emaille ist. Wir geben unsere garantiert reine Ware zu Engros-Preisen laut Fabrikanten-Liste an jedermann ab und bitten um Berücksichtigung ohne Kaufzwang.
Kein Wanderlager oder dergleichen
Beleuchtungshaus „Helios“, Abt. B.
1388 Breiteweg 25, 1 Tr. — neben der — Berliner Straße
Verwand nach außerhalb franko.

Lederhandlung Schuhmachergeselle gesucht
344 Halberstädter Straße 69.

N., Nikolaiplatz 5
Preiswerter 1268
Sohlen-Ausschnitt.

Pfand-Versteigerung.
Am Donnerstag den 23. Juni 1910, nachmittags 2 Uhr, sollen die Monate Juli, August 1909 sub Nr. 1142 bis 1052 versteigert werden. Einreichungen nur bis Mittwoch den 23. Juni 1910
Max Haacke, Kroatienweg 18.

Eigene Gärtnerei
daher billige Preise für Balken-, Garten-, Grabpflanzen
Fr. Vogeler, Neuer Weg 1
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

10000 alte u. junge Kanarienvögel
und alte und junge Amseln zum Kauf
für F. Vahle fortwährend im Restaurant zum schwarzen Hahn, Alte Neustadt, 1877 Hohepfortstraße 9.

1910 Pfand-Versteigerung
1268
Mittwoch den 8. Juni dieses Jahres, von nachmittags 2 Uhr an, sollen alle die in den Monaten Juni, Juli, August 1909 von Nr. 93304 b. Nr. 98354 verzeichneten Pfänder durch den Auktionator Herrn Bieckhoff öffentlich versteigert werden.
Leihhaus M. Korn
Franziskanerstr. 3a
Einnahmen werden nur bis Mittwoch mittag 12 Uhr angenommen.

F. H. Gehlert

Ausstellung hervorragend preiswerter Sommer-Schuhwaren!

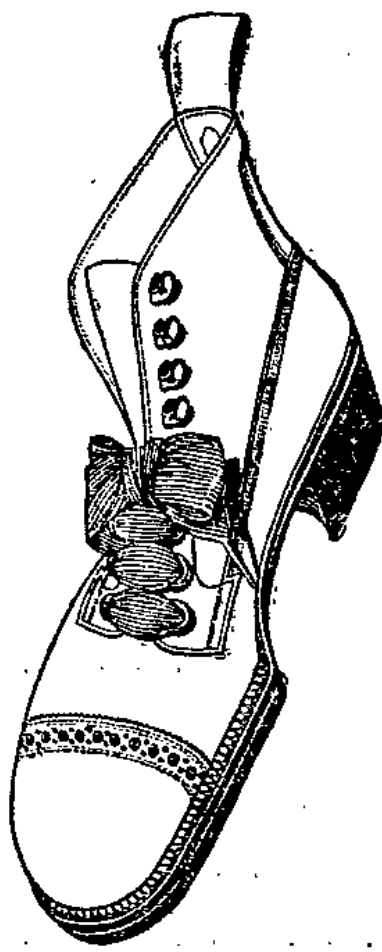
Einige der ausgestellten Artikel

- Kinder-Segeltuch-Schnürschuhe, schwarz 31-35 1.25 27-30 95
- Braune Leder-Sandalen 31-35 1.75 27-30 1.50 23 und 24 1.25
- Wichleder-Knabenstiefel gute Paßform 31-35 2.95 27-30 2.45
- Braune Chegrin-Schnürstiefel, Lackbeleg 25 und 26 2.75 23-24 2.25
- Echt modebraun Chevrett-Schnürstiefel, Naturform 23-24 2.25 25 u. 26 27-30 31-35 2.75 3.75 4.25
- Boxcaria-Schnür- und Agraftstiefel, solide Ausführung 23 und 26 27-30 3.75 31-35 4.25

Hierdurch möchte ich Sie höflichst bitten, meine **Ausstellung** hervorragend preiswerter **Sommer-Schuhwaren!** ohne irgendwelchen Kaufzwang freundlichst zu besichtigen. Es sind alle erdenklichen Sorten übersichtlich ausgestellt und sind die Preise an jedem Stück deutlich vermerkt. Die angeführten Artikel sind nur beispielsweise herausgegriffen und bilden nur einen kleinen Teil meines in allen Preislagen reichhaltig sortierten Lagers. Wenn Sie auch heute keinen Bedarf haben, so werden Sie gewiß durch die enorme Auswahl und die ganz besondere Preiswürdigkeit überrascht sein und bei späterem Bedarf zu mir kommen.

Kein Kaufzwang!
Freie Besichtigung!

- Damen-Hauspantoffel diverse Farben 39
- Damen-Lasting-Schuhe m. und ohne Lackp. 1.25 u. 1.10
- Damen-Chromleder-Schnürstiefel m. Lackp. 4.25
- Damen-Boxcaria-Schnürstiefel zu 5.50 und 4.90
- Damen-Boxcaria-Schnürstiefel mit Lackp. 5.90
- Damen-Schnürstiefel echt modebraun Chevr., Lackp., mod. Form 6.25
- Herrn-Segeltuch-Schnürschuhe 1.80
- Herrn-Wichleder-Zug-, Schür- und Schnallenstiefel 3.90
- Herrn-Boxcaria-Schnürstiefel 5.90
- Herrn-Boxcaria-Schnallenstiefel 5.90
- Havanna-braun Chevreau-Hakenstiefel 6.90



1879

Julius Petzon, Alter Markt 17 : Rein Laden : 1 Treppe hoch

Leder-Handlung
von **Meyer Michaelis**
Fernsprecher 1424 1801
Ist: Gr. Marktstraße 16.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
Bureau: Stephansbrücke 38, I. Fernsprecher Nr. 276.
Sprechstunden vormittags v. 10 bis 1, nachmittags v. 6 bis 8 Uhr.

Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr
Bez. Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstr.
Bezirk Buchau in der Thalia, Dorotheenstr. 14.
Sektion der Hausdiener im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Bericht vom Verbandstag in Hamburg. 2. Freie Aussprache.
3. Verbandsangelegenheiten.

Verbandsmitglieder! Da auf dem Verbandstag in Hamburg sehr wichtige Beschlüsse gefasst sind, ist es dringend erforderlich, diese Versammlungen zu besuchen, um über alle diese Beschlüsse genügend informiert zu sein.

Mit kollegialem Gruß Die Verwaltung.

Schönebeck • Stadtpark Volkskonzert

Am Dienstag den 7. Juni, abends 8 Uhr, im Garten des Stadtparks (bei ungünstiger Witterung im Saale), ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn Musikdirektors **M. Kühne** unter gütiger Mitwirkung des **Arbeiter-Gesangvereins Freie Sänger** (Dir. Herr Felix Prüfer).

Programme a 15 Pfennig, welche zum Eintritt berechtigen sind im Vorverkauf in sämtlichen Konsumvereinslagern, bei Herrn **P. Wüsthoff**, Breitenweg, Herrn **Mezner**, Königstraße, im „Stadtpark“ sowie abends an der Kasse zu haben.

Freundlichst laden ein
M. Sonntag 1890 **M. Kühne**.

Kino-Salon Aschersleben Düstere
Vor Nr. 6.
Nur noch bis Montag das interessante Programm,
ab Dienstag Neues Programm

**ZENTRAL-
THEATER**
Abendstück
sensationaler Erfolg!
Zum **36.** Male 1218
Der Graf
von
Luxemburg!

Walhalla
Parterresaal:
Variété- u. Possen-
Ensemble 1847
Westdeutsche Sterne
Direktor Ferry Krieg.
Anfang Sonntags 4 Uhr,
wochentags 8 Uhr.

**Städtisch. Orchester
Odeum**
Sonnabend den 4. Juni 1910
abends 8 Uhr
Grosses
Volkskonzert
Leitung:
Kapellmeister **Georg Bruno**.
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Abendkasse 30 Pf.

**Verband d. Fabrikarbeiter
Deutschlands**
Zahlstelle Schönebeck und Umgegend.
Am Mittwoch den 1. Juni
verstarb unser Kollege
Karl Rulff
Wir verkünden in dem Da-
hingegangenen einen guten
Kollegen und werden sein An-
denken stets in Ehren halten.
Die Ortsverwaltung.
Die Beerdigung findet am
Sonnabend den 4. Juni, nach-
mittags 5 Uhr, von der Fried-
hofshalle in Gr.-Salze aus statt.

Eldorado
Variété und Cabaret
Gr. Junkerstr. 12
Jed. Abend v. 8 Uhr
Olly Marietta, Thea May,
Gisa v. Renne, Dora Dorelly,
Fritz Karison und das neue
Programm. 1210

**Sozialdemokrat. Verein
für den Kreis Wanzleben**
Ortsgruppe Diesdorf.
Nachruf.
Am Mittwoch den 1. Juni,
morgens 7 1/2 Uhr, verschied in
Nordhausen unser Genosse,
der Maurer 1893

Stephanshallen
Dir. Rich. Proberg
Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum

Wilhelm Lübke
im Alter von 25 Jahren an
der Proletariatskrankheit.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Nachruf.
Am 2. Juni starb nach kurzem Krankenlager infolge
Operation unser Chef
Herr Willy Blencke.
Wir verkünden in ihm einen Vorgesetzten, der es ver-
standen hat, seinen Arbeitern durch Bildung und Anstand
Achtung abzugewinnen; deshalb war der Bestrebene bei
allen beliebt. 848
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!
Die Arbeiter der Firma Glauer & Co.

Pfandversteigerung
Am Freitag den 10. Juni,
nachmittags 2 Uhr, sollen in
meinem Geschäftslokale
350
Alte Neustadt, Moldenstraße 1a
alle Pfänder aus den Monaten
Juli, August, September
1909
sub Nr. 17253 bis 19686
öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Franz Eichler jun.
Erneuerungen nur bis Donners-
tag den 9. Juni, abends 8 Uhr.
D. D.

Gute Magneten bonam-
Kartoffeln Str. 2.00, echte
Kuder-Kartoffeln Str. 2.50
W. L. sind abzugeben in Sanger
weg Nr. 55, 1. Laden. 347

Burg! Burg!
Restaur. Weißer Schwan
Wühlentstraße 23.
Am Sonntag den 5. Juni!
Gr. Schwein-Austegeln
Freundlichst laden ein
1387
Franz Sapp.
NB. Sonnabend: Frische Würst!

Billig! 1000 Paar Billig!
gut erhaltene Militärschuhe
sind wieder eingetroffen bei
A. Wöltge, Dreienelstr. 7
Schönebeck.
Schilleder-Ausschnitt
Carl Kränkel Lederhandlung
neben der Post
Geübte Steppdeck-Arbeiterin.
Luise A. Stempel, Kaiserstr. 12
Sport- u. Kindertwagen
bill. H. Habide, Tauenzienstr. 11.
Viktoria-Theater.
Dir. Hans Knapp, Teleph. 3826.
Sonnabend den 4. Juni
Anfang 7 1/2 Uhr
Hamlet, Prinz von Dänemark.
Sonntag den 5. Juni,
nachmittags 4 Uhr, keine Preise
Alt Heidelberg.
Abends 8 Uhr
Die offizielle Frau.

STROHHÜTE
für Herren in grösster Auswahl für Kinder.

LANGE & MÜNZER
51a Breitenweg 51a

Butter!
Gros-Butter Pfund von 120
Reichs-Kronen-Butter 135
allerfeinste Tafelbutter Pfund 135

Käse

i. Schweizerkäse	100
Echt Emmentaler Käse	130
Pimburger Käse	40
Korbfkäse	16
Spitzkäse	25
Sauerkäse	10
Zwiler	90
Zwiler	80

Alle mit 5 Prozent Rabattmarken
empfehlen

Eier

Kogüter Eierleier	105
Große Altkücker	100
Gewöhnliche große Eier	80-90

Vinzent Warzonski
Schönebeckstraße und Filialen.

Sonntag den 5. Juni 1910
Extrafahrt
nach **Grünwalde**
mit dem Dampfer Kaiser Wilhelm 2.
Abfahrt vormittags 9 Uhr von der Strombrücke.
Galbe **Saale-Terrasse** Galbe
a. S. Restaurant und Gondel-Verleih-Anstalt. 1296 a. S.
A. Spieß, Bernburger Straße 90
Warme und kalte Speisen
ff. Viktoria-Bräu — Echt Berl. Weißbier
Seines Auswärts-Lokal. Mitte der Stadt.

**Kaiser-
theater**
Vorzeiger der Annonce-
zahlen im
Montag — Kinder 5 Pfg.
Mittwoch — Erwachsene 15 Pfg.
Sonnabend
Programmwechsel
Dienstag und Freitag.

Wollen Sie elegante Stiefel tragen,
kaufen Sie
Panther-Stiefel
solche sind hochelegant u. sehr haltbar
Einheitspreis:
10.50 12.50 16.50
an
Breitenweg 14
Meine alten Bestände
Breitenweg 256 1380
verkaufe ich zu und unter
Selbstkostenpreis.

Ernst Röpcke

Reparaturen
werden sauber und
billig ausgeführt

Nicht unter zwanzig Mark. Wie es manchmal mit dem ist, was man besonders heiß ersehnt; wenn es allzu reichlich kommt, wird es einem lästig. So ging es auch am letzten Weihnachtsfest der jungen Frau W. Sie hatte sich gar sehr einen modernen Kleiderauffzug gewünscht und bekam ihn dann doppelt, einen besonders schönen, zur Boa passenden, von dem galanten Ehegatten, und einen zweiten von der Tante aus Leipzig. Diesen letzteren wollte sie nun gern durch eine elegante Theaterrolle verwandeln, daß sie ihn verkaufte. Auf eine kleine Annonce hin erschien ein Herr, dessen Herzallerliebste auch einen Hauch ersehnte, die Geldbeutel aber nicht besonders leistungsfähig war. 16 Mark, mehr wollte der Herr nicht geben. Frau W. bestand aber auf 20 Mark und entließ ihn mit den Worten: „Ja, gehen Sie nur, mit ist es egal, unter 20 Mark nicht!“ aus der Korridor für der Wohnung. Der böse Zufall wollte es, daß zwei ältere Damen, die die Wohnung auf demselben Flur gegenüber innehatten, dies Abschiedswort hörten. Nun wußten sie es ja endlich, woher die schöne Frau W. all den Staat hatte, da könnte natürlich kein anständiger Mensch mit. In fittlicher Entrüstung ließen sie im Hause herum und bei jeder neuen Wiederholung wurde die Sache toller. Als sie beim Wirt laubeten, älterten die angefahrenen Damen schon um ihre weibliche Ehre, denn wie leicht konnte so ein Diebhaber die Tären verwechseln. Die junge Frau W. und ihr Mann erhoben Privatklage, in der auch der sparsame Bekümmert mit seinem Bräutigam erschien, das schließliche 20-Mark-Muff hoch erhalten hatte. Die Sache erschien allen Anwesenden heiter genug, nur die beiden phantastischbegabten Beklagten lachten nicht, denn die ihnen zuerkannten Geldstrafen und die großen Kosten waren bitter genug.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlungen für Frauen finden statt: Mittwoch den 8. Juni, Alte Neustadt in der „Krone“; Donnerstag den 9. Juni, Neue Neustadt bei Koppehl, Fabrikstraße 5; Sudenburg in der „Herzöster Bierhalle“. In allen Versammlungen werden Vorträge gehalten werden. Die Genossinnen werden ersucht, sich recht zahlreich in den Versammlungen einzufinden.

Munition im Kampf. Die Magdeburger Steinseher haben in ihrer am 2. Juni stattgefundenen Versammlung beschlossen, den ausgesperrten Bauarbeitern 300 Mark zu überweisen.

10 Zentner Kartoffeln und ein halbes Schwein! In der Wolfischen Maschinenfabrik ging in den Wintermonaten das Gerücht um, der Former Hermann P. aus Groß-Salze schenke dem Werkmeister Schumann alljährlich 10 Zentner Kartoffeln und ein halbes Schwein, dafür bekomme er stets die beste Arbeit. P. habe es dem Former August S. in Groß-Ottersleben selbst erzählt. Es entstand dann eines Tages in der Fabrik ein Streit zwischen den frühern Freunden S. und P., wobei der erstere dem andern zurief: „Ich brauche noch keine 10 Zentner Kartoffeln zu schenken, ich frage so noch Arbeit.“ Darauf entgegnete, nach der Aussage eines Zeugen, P.: „Was ich geschickt habe, habe ich bezahlt bekommen.“ Ein Arbeiter, der das mitangehört hatte, meldete die Sache, damit endlich einmal Klarheit geschaffen werde. Meister Schumann stellte die beiden einander gegenüber. S. blieb bei der Behauptung, P. habe ihm erzählt, er hätte dem Meister die erwähnten Sachen geschenkt, während P. das energisch bestritt. Meister Schumann und die Werksverwaltung drangen nun darauf, daß P. den S. wegen Verleumdung verklage, sie bestanden auch darauf, daß die Sache zum Urteil komme, obwohl die Parteien selbst einem Vergleich nicht abgeneigt waren. In der schöffengerichtlichen Verhandlung blieb S. dabei, P. habe ihm das Erwähnte erzählt. Meister Schumann beschwor als Zeuge, er habe nie etwas von P. geschickt erhalten, er habe auch nichts von ihm gekauft. Das Urteil gegen S. lautete wegen Verleumdung des Privatklägers auf 80 Mark Geldstrafe. S. ist auch der Sache wegen von Wolf entlassen.

Zahnpflege in den Schulen. Die in allen Teilen des Deutschen Reichs vor einigen Jahren vorgenommenen Zahnuntersuchungen bei den Volksschulkindern haben das erfreuliche Resultat ergeben, daß 93 bis 98 Prozent der Kinder an Zahnkrankheiten leiden. Es ist ohne weiteres klar, daß diese ausgebreitete Zahnverderbnis im Entwicklungsalter als eine schwere Gefahr für die Volksgesundheit anzusprechen ist. In richtiger Erkenntnis dieser Sachlage hat sich in Berlin ein Zentral-Komitee für Zahnpflege in den Schulen gebildet. In etwa 80 Städten befinden sich bereits Schulzahnkliniken, oder es sind solche in der Bildung begriffen. Auch für Magdeburg erscheint es dringend notwendig, dieser Frage näher zu treten, leiden doch nach den Untersuchungen von hiesigen Volksschulkindern 96 Prozent an entrandeten Zähnen. Auf Veranlassung des Berliner Komitees ladet die hier in Magdeburg gebildete provisorische Kommission zu einer am Dienstag den 7. Juni, abends 6 1/2 Uhr, stattfindenden Versammlung in der Aula der Luganastraße (Wittenbergstraße) ein. In dieser Versammlung werden sprechen: Geheimrat Obermedizinalrat Professor Dr. Kirchner aus dem Kultusministerium und Rektor Hertel aus Berlin.

Städtische Arbeitslosenfürsorge und Privatangelegte. Der Arbeitslosenversicherung der Stadt Straßburg haben sich nach dem von dem Beigeordneten Regierungsrat Dominicus für das Jahr 1909 erparteten Bericht nunmehr zum erstenmal sämtliche Verbände von Arbeitern und Angestellten, die eine Arbeitslosenversicherung eingeführt haben, angeschlossen. Durch den Beitritt des „Verbandes der Bureauangestellten und Verwaltungsbeamten“, des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte und der „Arbeitsgruppe Straßburg des Bundes der technisch-industriellen Beamten“ ist der Wirkungsbereich der städtischen Arbeitslosenversicherung auch über die Arbeiter hinaus erstreckt und das Gebiet der Privatangelegten zum erstenmal mit erfaßt worden. Die Straßburger Arbeitslosenversicherung beruht auf dem Genet-System und wird nur für unfreiwillige Arbeitslosigkeit mit Ausschluß der durch Krankheit und Unfall verursachten Arbeitslosigkeit an alle Arbeiter- und Angestelltenorganisationen gezahlt, die ihrerseits in irgendeiner Weise die Arbeitslosenfürsorge eingeführt haben. Die Versicherung hatte im Berichtsjahr zum erstenmal die Feuerprobe einer Krise zu bestehen. Sie hat sich durchaus bewährt. Der vorgesehene Kredit von 5000 Mark wurde zwar zum erstenmal um rund 1000 Mark überschritten, die Mehrausgaben konnten jedoch aus den Ersparnissen früherer Jahre gedeckt werden. Insgesamt wurden von der Stadt für 5095 Arbeitslose an 574 Arbeitslose (gegenüber 448 bzw. 264 Arbeitslosen und 4980 bzw. 2618 Unterstützungstagen in den Vorjahren) Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit ist gegenüber den beiden Vorjahren von 16 und 25 auf 24 Tage gestiegen. Am meisten nahm die Unterstützung die leistungsfähigste Altersklasse von 20 bis 30 Jahren in Anspruch. Die Kontrolle wird durch das städtische Arbeitsamt und durch die Verbände ausgeübt und hat nur bei ungelerneten Gelegenheitsarbeiten Schwierigkeiten gemacht. Das Verhältnis zu den Gewerkschaften und deren Mitarbeit wird als durchaus befriedigend bezeichnet.

Diebstähle. In der Nacht zum 2. d. M. ist in einer Schanzenstraße der Kaiserstraße ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Der Dieb hat die Eingangstür vermittels Dietrichs geöffnet und die verschlossene Briefkastenseite aufgebrochen. Gehohlen sind etwa 40 Mark bares Geld. Aus einem unverschlossenen gemeinschaftlichen Schließzylinder einer hiesigen Herberge sind in der vergangenen Nacht einem Schußmacher aus der Tasche seiner unter dem Kopfkissen liegenden Hose ein schwarzes Portemonnaie mit 88 Mark und eine silberne Herren-Remontuhr und einem Handelsmann mehrere Zigaretten gestohlen worden.

Ermittelte Diebin. Einem Dienstmädchen in der Brandenburger Straße sind in letzter Zeit aus der verschlossenen Bodenlampe Kleidungs-, Wäsche- und Schmucksachen im Werte von etwa 50 Mark gestohlen worden. Als Diebin ist von der Kriminalpolizei die in demselben Hause wohnende Arbeiterin Rosalie S. ermittelt und festgenommen worden. Sie hat die Kammer mittels Nachschlüssels geöffnet. Einen Teil der Sachen hatte sie verpfändet.

Eine Räppei wird jetzt allabendlich in der Schwertfegerstraße gegen Straßenpassanten verübt. Aus einem Fenster eines dicht am Alten Markt gelegenen Hauses wird auf vorübergehende Personen eine Flüssigkeit getippt oder gespritzt. Da die Stelle ziemlich dunkel ist, können die ob dieser Räppei entrüsteten Passanten nicht erkennen, woher und von wem die Räppei kommt. Aus einem andern Hause aus dem Fenster sehende Mädchen sagten lachend, daß das „Schon alle Abend“ so geht. Dienstag abend dauerte die „Belustigung“ bis nach 11 Uhr.

Unfall. Dem Guppitzer Anton Kirsche, wohnhaft Friedenstraße 17, wurde am Freitag vormittag auf dem Krappweg der rechte Fuß durch einen fort springenden Weisel stark verletzt. Es wurden Weichteile und Sehnen zerrissen. Der Verunglückte wurde von der Sanitätsabteilung nach dem Sudenburg Krankenhaus gebracht.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

Städtische Konzerte. Wie bereits mitgeteilt, findet am Sonnabend den 4. Juni um 8 Uhr ein Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Georg Bruno statt. Das Programm enthält im ersten Teil folgende Werke: Wägel: March aus der Suite „Vielstimmigkeit“, Orlog: Konzertiervariante „Im Herbst“, Yuccini: Vorspiel zum 3. Akt „Madame Butterfly“, Tschaikowsky: Fantasie aus der Oper „Eugen Onegin“. Im zweiten Teil folgt die Ouvertüre zu „Pygmalion in Aulis“ von Gluck mit dem Schluß von Richard Wagner, der erste Satz aus der Symphonie Nr. 1 in C-Moll von Haydn, der „Türkische March“ von Mozart dritter und vierter Satz aus der Symphonie Nr. 5 in C-Moll von Beethoven. Der dritte Teil bringt: Mendelssohn: Ouvertüre „Die Hebräer“, Schumann: Dritter Satz aus der Symphonie Nr. 1 in D-Dur, Wagner: Trauermarsch aus „Die Götterdämmerung“ und Johann Strauß: Walzer „An der schönen blauen Donau“.

Das goldene Rad, welches am nächsten Sonntag den 5. Juni auf dem Magdeburger Sportplatz (Mabrenndahn) an der Berliner Chaussee über die Strecke von 100 Kilometern zur Entscheidung kommt, hat durch die ausgezeichnete Befahrung, welche die Leitung der Bahn durch die Auswahl von tüchtigen Dauerefahrern, wie G. O. V. Müller, W. A. u. B. und J. G. O. B. getroffen hat, allgemeinen Anklang in den Sportkreisen Magdeburgs gefunden. Sämtliche Teilnehmer sind am Donnerstag auf der Bahn eingetroffen und haben nachmittags ihr Training aufgenommen. Die eingetragene günstige Witterung wird dazu beitragen, in den nächsten Tagen viele Besucher hinauszuholen, die sich von den Fortschritten der Fahrer in der Arbeit überzeugen dürften, denn am Sonntag wird das Goldene Rad ein Rennen bringen, wie man es seit langer Zeit nicht gesehen haben dürfte.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage im Baugewerbe.

Hd. München, 3. Juni. Ein größerer Teil der namhaftesten Münchener Bauunternehmer beabsichtigt, wie der „Bayrische Kurier“ erfährt, am Grund der in Berlin getroffenen Vereinbarungen, am nächsten Montag auf den Bauplätzen wieder die Arbeit aufzunehmen zu lassen. Die im Gange befindlichen Verhandlungen werden fortgesetzt. Sollten die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führen, so wird die Absperrung wiederum erfolgen.

Um Kreta.

Paris, 3. Juni. Bezüglich der von uns mitgeteilten Note der türkischen Regierung erklärte der türkische Minister des Auswärtigen, Nispet-Pascha, einem Mitarbeiter des „Temps“: „Die türkische Regierung könne an der Reichsfrage, welche die Türkei anerkannt sehen will, nichts ändern. Die Türkei verleihe lange, daß die Schatzmächte, indem sie den Kreter eine von der Pforte stets zugestandene Selbstverwaltung sichern, gleichzeitig auch die Aufrechterhaltung der Oberhoheit der Türkei gewährleisten. Durch die Selbstverwaltung mit der türkischen Oberhoheit bleiben die Kreter von beträchtlichen Steuern- und Militäraufgaben befreit, welche ihnen die Vereinigung mit Griechenland auferlegen würde, und die ihnen von der Türkei zugesicherten Zollvereinfachungen werden ihnen die weitere Entwicklung ihres Handels ermöglichen.“

Hd. Paris, 3. Juni. Der Londoner Berichterstatter des „Matin“ will von einem hochstehenden Diplomaten erfahren haben, daß die vier Schutzmächte gegenwärtig über eine an die türkische Regierung und das türkische Volk zu richtende Proklamation beraten, in der sie die Mitglieder der Nationalversammlung nachdrücklich auffordern, die muslimanischen Abgeordneten an den Sitzungen teilnehmen zu lassen, und ferner der türkischen Regierung erklären, sie müsse darüber machen, daß die muslimanischen Beamten in aller Freiheit ihres Amtes walten könnten. Falls die Kreter in ihrer gegenwärtigen Haltung verharrten, würden die Schutzmächte die nötigen Maßnahmen treffen, um ihre Forderungen durchzusetzen.

Der dritte Heberflieger des Armeekanal.

Hd. London, 3. Juni. Der Aviatiker Kolls erlärte dem Korrespondenten des „Daily Express“: „Ich bin über den gestern von mir angeführten Flug außerordentlich glücklich. Die größte Höhe, die ich erreicht habe, war ungefähr 360 Meter, und im Durchschnitt habe ich mich während des größten Teiles meines Fluges in dieser Höhe gehalten. Mein Apparat und mein Motor haben sich außerordentlich bewährt. Die Luft war anfangs sehr klar, so daß ich von Dover aus die Küste von Calais gesehen habe, und die Orientierung während des ersten Teiles meiner Reise bot daher keinerlei Schwierigkeiten. Als ich an der französischen Küste ankam, war der Wind etwas stärker und ich hatte Mühe, die Richtung innezuhalten. Ich kam über die Neubauten von St. Omer, wo man mit den Arbeiten für den Bau eines Tunnels unter dem Kanal beginnt. Ich stellte meinen Motor zunächst ab und ging in eine Höhe von 250 Metern herunter. Als ich bemerkte, daß mein Motor außerordentlich gut arbeite und ich keine großen Schwierigkeiten haben würde, nach Dover zurückzufahren, beschloß ich sofort, ohne jede Zwischenlandung die Rückreise nach England anzutreten. Ich bin über die Stadt Calais hinweggeflogen, habe mehrere Male den Leuchtturm passiert und über der Stadt drei Kreise, die mit ein wenig Wei beschwert waren und einige wenige Worte enthielten, zur Erde fallen lassen. Meine Rückreise begann ich um 7 Uhr 35 Minuten. Ich bestand mich

in einer Höhe von 330 Metern. Inzwischen war es neblig geworden und ich hatte große Mühe, die Richtung innezuhalten. Ich machte es wie Befehl und richtete mich lediglich nach der Sonne. Kurz vor meiner Ankunft an der englischen Küste erlebte ich das Gefühl von Dover. Ich habe ungefähr 80 Kilometer zurückgelegt. Als ich in meinem Schuppen ankam, hatte ich noch so viel Benzin bei mir, daß es noch ausgereicht hätte für eine halbe Tour nach Frankreich.“

Hd. London, 3. Juni. In dem gestrigen Kanalfahrt des Aviatikers Kolls schreibt die „Times“: „Zwei Franzosen haben den Kanal im Aeroplane überflogen, aber einem Engländer ist es vorbehalten geblieben, die Kiste hin und zurück ohne Zwischenlandung zu machen. Die Ehre der Überfliegung des Kanals kommt also an uns zurück und diese Tat wird hoffentlich ein Trost für die sein, die schon zu voreilig von unserem Rückstand auf dem Gebiet der Aviatik sprachen.“ Der „Standard“ schreibt: „Die Franzosen, dessen sind wir gewiß, werden uns Engländer zu der großartigen Leistung unserer jungen Aviatiker Kolls beglückwünschen. Dieser hat einen neuen Beweis für den gegenwärtigen und zukünftigen Wert der Aeroplane erbracht, und zwar als Fortbewegungsmittel. Die praktische Anwendung, die daraus zu ziehen ist, ist die, daß ein wesentlicher Teil eines zukünftigen Krieges die aviatische Kunst sein wird.“ „Daily Chronicle“ bemerkt: „Durch den Erfolg Kolls' verschwindet der Vorwurf, den man uns in bezug auf die Aviatik fortwährend gemacht hat. Wir Engländer sind langsam im Beginn jeder neuen Sache, es liegt in unserer Natur, daß wir uns neuen Ideen verschließen, aber wir besitzen die Fähigkeit, die verkorene Zeit wieder einzuholen. Hoffen wir, daß die großartige Leistung Kolls' unsere Ingenieure anspornen wird, Neues auf dem Gebiete der Aviatik zu leisten.“

Hd. London, 3. Juni. Der Spezialkorrespondent des „Daily Chronicle“, der auf dem Torpedoboot „C. S.“ den Flug des Aviatikers Kolls auf dem Meere begleitete, erklärt, daß sich der Aviatiker durchschnittlich in einer Höhe von 260 Metern gehalten habe. Nach den Berechnungen der Seeleute hätte er eine Geschwindigkeit von 65 Kilometern pro Stunde erreicht.

Hd. Dover, 3. Juni. Der Aviatiker Kolls hat an seinem Apparat eine Vorkehrung getroffen, welche seine eigene Erfindung ist und bezweckt, dem Apparat eine größere Stabilität zu verliehen. An hinteren Teile des Apparates hatte er vier große Luftkissen angebracht, um mit dem Apparat gegebenenfalls schwebend in der Luft zu bleiben. Die Hin- und Rückfahrt dauerte 50 und die Rückfahrt 40 Minuten. Die gesamte Entfernung beträgt 80 Kilometer.

Huweiter in Spanien.

Hd. Saragossa, 3. Juni. Ein fürchterlicher Sturm hat die Gemeinde Agon heim- geschlagen. In kurzer Zeit stand das Wasser in den Straßen mehr als einen Meter hoch. Die Kirche ist vollständig überflutet. In den Kellern und Häusern hat das Wasser großen Schaden angerichtet. Die Menschen mußten in aller Hast die Häuser verlassen. Viele Häuser drohen einzusinken. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln.

Leipzig, 3. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Schlossers Ernst Dooz und sieben weiterer Angeklagten verworfen, die am 16. Februar vom Schürgerichter Halle wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung und Verleumdung, begangen bei Gelegenheit des Mansfelder Bergarbeiterstreiks, zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden waren.

Hd. Mainz, 3. Juni. Der wegen der Ermordung des Lehrers Krieger zum Tode verurteilte Franz Selzer aus Hiedersheim ist heute früh im Hofe des hiesigen Provinzial-Arresthauses hingerichtet worden.

Hd. Dppeln, 3. Juni. Auf dem Bahnhof Czarnowanz geriet der Bahnbeamte Bretschneider zwischen die Räder von zwei Rangierzügen und wurde total zerquetscht.

Hd. Paris, 3. Juni. Zahlreiche radikale und sozialistisch-radikale Senatoren haben an die Duma eine Adresse gerichtet, in welcher sie eindringlich für die Rechte der in Russland eintretenden und unter Hintertup auf die Frankreich und Rußland verknüpfenden engen Bande die Duma-Mitglieder auf den tiefen Eindruck aufmerksam machen, welchen die Vertreibung der gegen die Autonomie Finnlands gerichteten Pläne in Frankreich zu Folge haben müßte.

Hd. Budapest, 3. Juni. Bis heute morgen 3 Uhr waren 387 Wahlresultate bekannt, von welchen 238 auf die Regierungspartei entfielen. Die Sozialpartei brachte es bis jetzt auf 40, die Justizpartei auf 30 Mitglieder, die liberale Volkspartei hat 13 Mitglieder. Die Sozialpartei verlor bisher 12 Sitze, die Justizpartei 76. Zwölf Stichwahlen sind erforderlich, in 60 Bezirken werden die Wahlen erst in den nächsten Tagen stattfinden. In Nagyszombat kam es zu Ausschreitungen, wobei ein Mann getötet wurde. In Genger wurde ein Wähler, der einen Gendarmen vom Pferde ziehen wollte, von dem Beamten mit dem Bajonett erschossen.

Hd. London, 3. Juni. Das englische Segelschiff „Swanilda“ ist an den Felsen von Staaten Island gestrandet und muß als verlorben gelten. Die 14 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Hd. Washington, 3. Juni. Fast alle Eisenbahnen der nördlichen Landesteile vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean haben der Interstate Commerce Commission eigene neue und erhöhte Transporttarife für den Güterverkehr unterbreitet, die mit dem 1. Juli in Kraft treten sollen. Die Beamten der genannten Kommission sind der Ansicht, daß in einigen Tagen noch weitere Tarife werden eingereicht werden. Die Tarifhöchungen dürften dann allgemein werden.

Hd. Brzemyśl (Galizien), 3. Juni. Im Sommer ein Haus, in welchem sich eine Pulverniederlage befindet, ereignete sich eine Explosion. Das Haus ist eingestürzt, zwei Nachbargebäude wurden sehr stark beschädigt. Eine Person ist tot, zwei Knaben werden vermisst. Außerdem wurde unter den Trümmern eine Hand gefunden, so daß noch eine Person ums Leben gekommen sein dürfte. Mehr als zehn Personen wurden durch Glassplitter verletzt.

Hd. Calais, 3. Juni. Die Versuche zur Hebung des Unterseeboots „Blanche“ haben heute morgen zur Flutzeit begonnen. Das Hebegerät erwies sich von genügender Festigkeit. Die Versuche werden bei jeder Flutzeit wiederholt werden.

Hd. Wien, 3. Juni. Wie das „Vaterland“ meldet, ist auf der Leitertal bei Wien die Leiche des Technikers Will Kemper aus Dessau gefunden worden, der seit dem Herbst vorigen Jahres vermisst wird und zuletzt in Bogen logiert hatte.

Briefkasten.

M. Sch., Gommern. Wenn ein entsprechendes Einkommen festgesetzt werden kann, ja.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 4. Juni: Verbreitete Gewitter, später klar.

Sinweis. Für Kreuz Kreuz und Kreuzer liegt für heute ein Beispiel der Firma Reichold Strich, Kreuz Kreuz, vor.

HEUTE

UND MORGEN SONN-
ABEND UND SONNTAG

AUSSERORDENTLICH BILLIGE ANGEBOTE!



Großer mod. Rembrandthut
Phantasiegeflecht, mit aparter Blumen-
Laub- und Samtband-Garnitur . . . 5.85

Damen-Putz — Weißwaren

Rembrandthut, Phantasiegeflecht, mit voller Seidengarnitur u. Blumentuff	1.95
Moderner Rundhut, mit voller Blumenmontüre und Seidenstoffgarnitur	2.95
Moderne Mädchenglocke, apart mit Seide und Blumen garniert	2.95
Gr. Mädchenglocke, m. apart. Seidengarn. u. hängend. Schleife u. Franse	3.75
Ein Posten moderne Sporthüte mit Seiden- oder Samtband garniert	2.50 1.95 1.45
Moderne Hutformen	jetzt 1.95 1.25 95 65
Moderne Hutblumen mit Laub	jetzt Pikett 85 38 25 15
Hutband Taffet, reine Seide bis zirka 12 cm breit	Meter 48 35
Haarband Taffet, reine Seide, in allen Farben	Meter 14 8
Batist- u. Tüllbäffchen u. Jabots, reich garniert	1.15 48 28
Pierrotkragen, letzte Neuheit, reich garniert	95 75 48
Damen-Wäschekragen neue Fassons	85 58 38
Damen-Selbstbinder u. -Schleifen	85 58 28
Kinderkragen, Mull u. Spachtel	95 75 45
Kinder-Garnituren, Batist mit Stückerei	1.25
Matrosenkragen, Latz zum Auf- knöpfen	95 48
Knaben-Matlot-Wäschekragen Lavaliers, einfarb. m. Tupfen u. Schottenmust. 98 58 38 24	18
Auto- und Reiseschleier und Echarpes, in großer Auswahl	3.50 2.85 2.45 1.45 95



Moderne Rembrandtglocke
mit voller Chiffon-Garnitur, Band und
Blumentuff . . . 4.50

Herren-Artikel

Herren-Krawatten, breite Selbstbinder, in schwarz/weiß, blau/schwarz, rot/schwarz	Stück 95
Herren-Garnituren, farbig, Serviteur u. Manschetten	1.45 95
Herren-Oberhemden, großes Farben-Sortiment, neuste Streifen	4.50 3.45 2.95
Westengürtel, schwarz und gemustert	1.45 95
Herren-Phantasiewesten, neuste Streif u. Farben	5.45 3.25 2.95
Knaben-Sporthemden, gestreift Gr. 60 70 80 90	
Perkal, mit Stehkragen	Stück 1.25 1.45 1.65 1.95
mit Stehmuldekragen	Stück 1.65 1.85 2.25 2.45
Herren-Fassonhüte, natur u. weiß, schwarz Band	1.25 95 75
Herren-Fassonhüte, Panama imit., sehr leicht	2.75 2.45 1.95
Knaben-Strohüte, geradrandig, m. versch. Bändern	95 75 48
Herren-Hemden, gelb u. grau Trikot, Vorder- u. Achsel- schluß, unsre Spezialmarke	2.20 2.00 1.85
Herren-Hosen, gelb und grau Trikot, vorzügl. schwere Qualität, unsre Spezialmarke	2.20 2.00 1.85
Netzjacken für Damen u. Herren	Stück 45 40 35
Netzjacken weiß, mit Satinlasche	1.05 95 85
blau, weiß gestreift, mit Matrosenkragen	Größe 1 2 3 4 5 6 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25 3.50
hell u. dunkel gestreift, mit besetzt. Kragen u. Krawatte	0.75 0.90 1.05 1.20 1.35 1.50
Ein Posten Knaben-Stoffanzüge	jetzt durchweg Anzug 1.85

Schuhwaren

Ein Posten Kinder-Segeltuchschuhe	Paar 1.35
Ein Posten Kinder-Sandalen	Paar 2.45 1.95
Ein Posten Herren-Arbeitsstiefel zurück- gesetzt	Paar 3.25
Ein Posten Leder-Hausschuhe mit Absatz und Spangen, zurückgesetzt	Paar 2.50
Ein Posten Sandalen-Opanken	Paar 80 55 35
Ein Posten Reiseschuhe imit. Kamelhaar	98 90

Ein Posten Damen-Gürtel

zum Aussuchen	
Serie 1	Stück 35
Serie 2	Stück 90
Serie 3	Stück 1.45
Serie 4	Stück 1.75

Handschuhe und Strümpfe

Lange Damen-Halbhandschuhe, schwarz, weiß und farbig	Paar 75 45 35 15
Lange Damen-Spitzenhandschuhe, schwarz, weiß und farbig	Paar 95 45
Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz und farbig geringelt	Paar 45
Damen-Strümpfe, durchbrochen, engl. Flor, in den neusten Modifarben	Paar 85
Herren-Socken, Neuheit, in den Farben lila, blau, grün	Paar 48
Herren-Socken, Neuheit, reiner Flor, Doppelsohle und -ferse, in blau, mode, lila, grün	Paar 75
Kinder-Strümpfe schwarz, leder u. geringelt, Doppelspitze und -ferse	Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 Paar 29 34 39 44 49 54 59 64 70
Kinder-Söckchen, farbig geringelt	Paar 25 30 35 40 45 50 55 60

Sonnenschirme

Damen-Sonnenschirm, reine Seide, mit Futteral, in weiß, grün, marine, bast und lila	3.95
Damen-Sonnenschirm, reine Seide, 12 teilig, goldfarbiges Gestell, in weiß, grün, marine, bast und lila	6.95
Damen-Sonnenschirm, reine Seide mit 3 aufgesetzten Vo- lants, sehr elegant, aparte Neuheit, in lila, fraise, bast, marine, grün	9.75
Ein Restposten Wert	1.35 95 72 48
Engl. Tüll-Gardinen jetzt Meter	1.15 82 58 36

Seifen und Toiletten-Artikel

Shampoo-Puder, bestes Haarwaschmittel 3 Pack	28
Eau de Cologne	Flasche 95 45 38
Lilienmilch	Flasche 1.00 45
Puderpapier, rosa, gelb, weiß, Buchform	18
Badesalze „Oja“ Pack 25, „Josepha“ Pack	24
Menthol-Birkenbalsam	Flasche 1.25 95
Eau de Quinine	Flasche 95 48
Parfüm mit feinst. Gerüchen	Flasche 1.25 95 42 28
Probeflaschen Parfüm	45 28 24
Blumenhaaröl	Flasche 48 28
Frillantine	Flasche 95 45 28
Barwasser	Flasche 1.10 85 45
Barbinden	Stück 1.10 65 45 30
Waschergarnituren, kompl., Napf, Pinsel, Spiegel	95 45
Bünnenseifen, sortierte Gerüche	3 Stück 25
Feinste Toilette-Fettseifen, sort. Gerüche	3 Stück 50
Lanolinseife	5 Stück 55
Mandelseife Riegel 150 Gramm 55, 228 Gramm	28
Seifendosen, Zelluloid	Stück 10
Handspiegel, Zelluloid	95 45 25
Brenn. Krepp-, Wellenschieren	95 85 65 48 42 28 18 9
Brennmaschinen, runde u. läng. Form	1.75 1.45 95 58 48
Posten Frisierkämmen	Stück 18
Kamargarnituren, glatt u. besetzt	2.95 2.25 95 42 28

Reise-Artikel — Bijouterien

Reise-Wecker, gutgehend, vernickeltes Gehäuse	4.95 2.95
Trinkflaschen, Lederetui mit Umhängriemen	95 48
Picknickkoffer, mit Blechkasten und Lederriemen	95
Rucksäcke, mit Haube und starken Lederriemen	1.25
Reisekartons, naturfarbige Lederpappe	2.95 2.45 2.25
Ein Posten Hutnadeln, zum Aussuchen	Stück 45
Taschen-Feuerzeug „Imperator“	1.95
Moderne Phantasienadeln, für Blusen u. Röcke	95 75 45
Reisetasche, Kunstleder, 36 cm, Ledergriffe, Verschluss	2.45
Reisetasche, Kunstleder, mit beweglichem Griff, 39 cm	3.75
Plaidriemen, starker Lederhandgriff	1.55 1.25 95 75 45
Handtasche „Frisch auf“, mit Blechkasten	95
Bast-Coupeekoffer, Neuheit, mit Lederhandgriff und -ecken	5.95 4.95 3.95
Hals-Kolliers, 800 Silber, m. mod. Anhänger u. echten Steinen	3.75
Manschettenknöpfe, mod. solide Ausführ. u. ap. Must.	95 75 45
Damen-Perlhanttaschen, reizende Neuheiten	3.75 3.45 95

Lebensmittel

Ein Posten beste weiche Zervelatwurst statt 1.50 Pfund, in ganzen Würsten nur 1.30
Ein Posten Prima Rotwurst und Zwiebelwurst, solange Vorrat Pfund nur 55

Frische Gemüse

Rhabarber	3 Pfund 12
Stachelbeeren	Pfund 19
Große Salatgurken	Stück 28 25
Sommer-Mais	Pfd. 15, 5 Pfd. 70
Kanarische Tomaten	Pfund 28
Junge Kohlrabi	1/2 Mandel 25

Fleischwaren (Dauerware)

Pr. fetter Speck, fett u. mager, Pfd.	95
Mettwurst	Pfund 95
Kulmbacher Bierwurst, Ia.	Pfund 1.65
Schlesischer Landschinken, in ganz- und halben Schinken	Pfund 1.35
Holstein. Schinkenwurst, hart	Pfund 1.20
Polnische Bratwurst	Pfund 1.20
Landmettwurst	Pfund 95

Fruchtsäfte mit Zucker eingekocht

Himbeer-, Kirsch-, Zitronen- und Johannisbeersaft	Flasche 90 48
Puddingpulver in verschiedenem Ge- schmack	Paket 5
Vanille-Saucenpulver	Paket 5
Rote Grütze	Paket 6

Ein Posten Kieler Fettbücklinge Prima goldgelb, Kiste zirka 45 Stück 1.20

Diverses

Feinste neue Mantjes-Heringe, fett und milde	Stück 15 u. 10
Große Zitronen, vollsaftig	Dutzend 50 40
Ia. goldgelbe Ananas, in ganzen u. halben Früchten	Pfund 1.20
Rieser-, Stark- und Mittelspargel, täglich frisch eintreffend	

Konfitüren

Eisbonbons, säuerlich, in verschieden. Geschmack	1/4 Pfd. 13
Zitronen- und Pfefferminzbruch	1/4 Pfd. 13
Maiweibonbons, säuerlich	1/4 Pfd. 15
Geleekirschen	1/4 Pfd. 18
Himbeerbonbons	1/4 Pfd. 9

Neu eingetroffen: Konfitüren in Gelatine-Emballage reizende, vornehme Packung,
in allen Größen